

# Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich  
(mit Ausnahme der Tage nach den Sonn-  
und Feiertagen) früh 7<sup>1/2</sup> Uhr.  
Telephonanschluß Nr. 8.

Wöchentliche Beilage:  
Illustriertes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis  
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,  
1 Mark 20 Pf. durch den Herkunftsträger,  
1 Mark 25 Pf. durch die Post.

Nr. 172.

Freitag den 24. Juli.

1896.

Für die Monate August und September  
werden Abonnements auf den

„Merseburger Correspondent“  
zum Preise von 80 resp. 84 Pf. von allen  
Postanstalten, Postboten, sowie in der Ex-  
pedition entgegengenommen.

Inserate finden bei der großen Auflage  
des Blattes die zweifelsprechendste Verbreitung.

## Des Pudels Kern.

\*\* Auch der deutsche Landwirtschaftsrath scheint ganz in die Wege der agrarischen Latit einzuklinken. Bisher hat der Landwirtschaftsrath sich gerührt, daß er seine Thätigkeit auf die praktische Förderung der Landwirtschaft beschränkte und sich von den Bestrebungen des Bundes der Landwirthe fern halte. In den letzten in Dresden am 3. und 4. Juli abgehaltenen Sitzungen des ständigen Ausschusses aber sind eine Reihe von Beschlüssen gefaßt worden, die weit außerhalb dieses Rahmens liegen. Bei der Verhandlung über die Frage der Beziehungsgrenze der öffentlichen und genossenschaftlichen Realereditinstitute wurde gegen eine erhebliche Minorität die allgemeine Erweiterung der Beziehungsgrenze abgelehnt, dagegen beschlossen: „Eine Unterstützung hochverschuldeter Grundbesitzer mittelst Staatshilfe ist wünschenswert.“ Es wäre in der That zu überlegen, ob es, wie die Dinge einmal stehen, nicht besser wäre, den maßlosen Forderungen der Agrarier, die das gesammte wirtschaftliche Leben auf den Kopf zu stellen drohen, durch eine direkte Unterstützung der wirklich nothleidenden, d. h. hochverschuldeten Großgrundbesitzer Schranken zu setzen. Was alles nachgerade als „kleines Mittel“ zur Hebung der Landwirtschaft gefordert wird, ist aus einer Wunschliste ersichtlich, welche nach einer Mittheilung der „Kreuzzeit.“ dem Minister von Hammerstein bei seiner Anwesenheit in Döhringen vorgelegt werden soll. Gewünscht wird die Convertirung der 4 und 3<sup>1/2</sup> procentigen Reichs- und Staatsanleihen in 3 procentige und Verwendung der dadurch ersparten Zinsbeträge zur Erhöhung des Reichszuschusses zu den Renten der Alters- und Invaliditätsversicherung! Zudem soll der Polleredit für Getreide mit Einschluß der Mühlencontis alsbald beseitigt werden. Der ständige Ausschuß des Landwirtschaftsraths ist aber selbst damit nicht zufrieden. Bis zur nächsten Versammlung soll die Verhandlung über „Maßnahmen zur Verhinderung der über den inländischen Bedarf stattfindenden Einfuhr ausländischen Getreides auf den deutschen Wasserstraßen vorbereitet“, d. h. die Einfuhr durch Erhöhung der Tarife verhindert werden. In demselben Athem aber wird merkwürdiger Weise eine Reform der Eisenbahn-Gütertarife dahin befürwortet, daß allgemeine Staffeltarife für alle Güter und für alle Richtungen eingeführt werden. Daß unter dem Vorwande des Schutzes gegen Seuchengefahr die sämtlichen Grenzen, soweit das gesetzlich und vertragsmäßig zulässig ist, gegen die Einfuhr von ausländischen Vieh gesperrt werden müsse, versteht sich von selbst. Zudem wird trotz der Verhandlungen im Reichstage die Forderung wiederholt, daß durch die Gleichstellung der Pfandbriefe mit dem Consolb bei der Lombardierung seitens der Reichsbank der Kurs der (landschaftlichen) Pfandbriefe wiederum auf das Niveau des Kursstandes der Staatspapiere gehoben werden müsse, auf dem er zur Zeit der „altpreussischen“ Bank stand. Wenn die Interessen der Agrarier in Frage kommen, tragen sie keine Bedenken, Maßregeln zu ergreifen, welche in kritischen Zeiten den Credit der Reichsbank erschüttern können, auch wenn ihnen in noch so schlagender Weise nachgewiesen wird, daß die bedenkliche Maßregel auf den Kurs der Pfandbriefe ohne Einfluß bleiben würde. In der That, wenn die Regierung nicht endlich die Entschlossenheit findet, diesen Forderungen der

Agrarier gegenüber ein: „Bis hierher und nicht weiter“ entgegenzusetzen, so wäre es angezeigt, zu erwägen, ob es im allgemeinen Interesse nicht besser sein würde, die hochverschuldeten Grundbesitzer mit Staatsmitteln auszulösen.

## Politische Uebersicht.

**Frankreich.** Ob der russische Zar in diesem Jahre auch nach Frankreich kommen wird, ist eine gegenwärtig namentlich in Paris lebhaft erörterte Frage. Für die Stimmung bezeichnend ist eine Auslassung des sonst sehr maßvollen „Petit Moniteur“. Der Besuch des Kaisers von Rußland, schreibt dieses Blatt, würde die Bande der Freundschaft, welche die beiden Völker mit einander verknüpfen, gewiß noch befestigen und der äußeren Politik Frankreichs einen gemeinverständlichen praktischen Ausdruck geben. Sollte jedoch das russische Kaiserpaar lediglich die beiden Herrscher des Dreibundes mit Höflichkeiten überschütten und hierauf ohne weiteres nach Petersburg zurückkehren, dann gäbe es in Frankreich eine allgemeine Enttäuschung und eine tiefgehende Ernüchterung. Nach dem glänzenden Antheil, den die französische Regierung an den Moskauer Krönungsfesten genommen, für welche das Parlament 900 000 Franken bewilligt hatte, während von den anderen Staaten für diesen Zweck viel unbedeutendere Summen gewidmet worden, würde dieses Vorgehen geradezu beleidigend erscheinen, insbesondere jetzt, wo mit einem neuen russischen Anlehen an den Pariser Markt appellirt wird. Es giebt allerdings Minister in Rußland, wie z. B. Finanzminister Witte, welcher die französische Nation nur in der Intimität und in Geborgen als Bundesgenossin ansehen möchte. Selbst bei einem Minister ist diese Anschauungsweise schon zu viel; aber wenn auch der Kaiser in Person so denken sollte, so würde dies das erlaubte Maß überschreiten.

**Italien.** Ueber die letzte italienische Ministerkrisis verlas am Dienstag der Ministerpräsident di Rudini eine längere Erklärung. Die Regierung habe sich nach Prüfung der Lage überzeugt, daß die legislativen Defecte vom November 1894 betreffend die Reorganisation des Heeres nicht zur Anwendung gelangen konnten und können und daß es außerdem nicht angebracht sei, andere radikale Veränderungen im Heeresbestande einzuführen. Es sei daher nöthig, die Dinge wieder auf den Stand zu bringen, auf dem sie sich im Wesentlichen infolge der Gesetze von 1887 und 1892 befanden. Die Regierung halte es jedoch für unumgänglich nöthig, in das Kriegsbudget für 1897/98 die Summe von 230 Mill Lire, abgesehen von den Ausgaben für Afrika, einzulegen; die Regierung vertraue, wenn der Friedenszustand fort-dauere, letztere in die Grenzen, in denen sie sich 1893 befanden, zurückzubringen. Die Regierung behalte sich vor, wenn es nöthig werde, bei der Wiederaufnahme der parlamentarischen Arbeiten Maßnahmen vorzuschlagen, welche die Consolidirung des Budgets und die Sicherung des Gleichgewichts desselben bezwecken. Nach dem Ministerpräsidenten di Rudini sprach Imbrant, welcher ausführte, die Art und Weise, wie die Ministerkrisis vor sich gegangen sei, sei nicht correct gewesen. Di Rudini habe sich von Ricotti getrennt, um eine Programmwechsel vornehmen zu können. Redner ist von dem Wiedertritt Biscanti Benofas in die Regierung nicht befriedigt; letzterer werde, wie er ehemals Napoleon unterthan war, jetzt dem deutschen Kaiser und dem Kaiser von Oesterreich unterthan sein. Auf eine Anfrage Sangunetti erklärte di Rudini, die Regierung beabsichtige, den Entwurf betreffend eine Eisenbahn-Enquete in Uebereinstimmung mit dem Votum der Kammer aufrechtzuhalten. — Im Senat wurde die gleiche ministerielle Erklärung abgegeben, beide Kammern nahmen darauf ihre Arbeiten wieder auf. Die Deputirtenkammer beendete

die Berathung der Gesetvorlage betreffend das Civilcommissariat für Sizilien. — Die Meldung von der bevorstehenden Abtretung Kassalas an Aegypten wird von der „Agenzia Stefani“ als jeglicher Begründung entbehrend bezeichnet.

**England.** Im Jamesonprozeß wurde nach Vertheidigung der Mitglieder der Jury die Anklageschrift verlesen. Der Generalanwalt Webster begründete die Anklage, indem er ausführte, daß es klar sei, daß die Expedition auf englischen Gebieten ausgerüstet worden sei und daß die Foreign enlistement act dort in Kraft bestanden habe. Alsdann legte er Urkunden vor, welche diese Behauptung erhärten, und fügte hinzu, daß das Beweisverfahren darthun würde, daß die Expedition, weit entfernt, auf dringliche Aufforderungen von Johannesburg aufgebrochen zu sein, vielmehr schon Monate lang vorher berathen und geplant worden sei.

**Türkei.** Die macedonischen Unruhen dauern fort. Obwohl von türkischer Seite die Meldungen über Umtriebe von Bänden als übertrieben betrachtet werden, hat die Porte trotzdem alle Vorsichtsmaßregeln getroffen. So hat sie in den letzten 10 Tagen aus dem westlichen und nördlichen Corpsbereiche 6500 Mann nach dem im Vorjahr gefährdeten Rayon, der von Kamanova über Schiplye, Strumica und Serec bis zur bulgarischen Grenze reicht, entsendet. — Auf Kreta sollen nach der Aussage eines in Athen eingetroffenen glaubwürdigen Fräuleins 148 Dörfer niedergebrannt und vollständig verwüstet worden sein. Dabon gehören 50 zur Pevonia, 60 befinden sich in der Umgebung von Ranea und 38 bei Kiffamon. Ungeheuren Schaden hat auch der Waldbestand der Insel erlitten. Die Meldungen von dem Gemehel in den Straßen von Herakleion haben sich bestätigt. Dabei sind zehn Christen und ein Muselman, gefehrt früh noch ein Christ getödtet. Die Behörde hat einen muslimanischen Adelsführer Namens Hamdi Bey Papoutalasi verhaftet und nach Ranea geschickt, doch vermuthlich eher, weil er der neutürkischen Partei angehört, als wegen seiner Vergehen gegen die Christen. Zu Herakleion herrscht selbstverständlich Befürchtung unter den Christen, die sich sorgfältig in den Häusern verchanzt halten. Das englische Kriegsschiff „Blanche“ und ein französisches sind dort angekommen. — Die kretische Nationalversammlung ist zwar bereits am Montag Vormittag zusammengetreten, über ihre Verhandlungen ist aber etwas Näheres noch nicht bekannt. Auch die türkischen Abgeordneten wohnen der Nationalversammlung bei. Es heißt, daß die Versammlung die Ernennung verschiedener Commissionen vorgenommen und beschlossen hat, bis zum Eintreffen der Antwort der Porte auf die Reclamationen der Kreter nur der Form nach zu tagen.

**Griechenland.** In Athen wird die Lage auf Kreta nach wie vor sehr ernst beurtheilt. Das Athener Centralcomitee für Kreta richtete an den Ministerpräsidenten die Anfrage, welche Maßregeln er zum Schutz des Lebens der christlichen Frauen und Kinder auf Kreta zu treffen gedente. Delhannis erwiderte, er habe bereits die nöthigen Schritte zu diesem Zwecke gethan; machte aber hierüber keine näheren Mittheilungen. Die Mütter fordern neuerdings auf das Dringendste, die griechische Regierung möge Kriegsschiffe nach Kreta schicken, wenigstens zum Schutze ihrer eigenen Unterthanen, wozu sie zweifellos berechtigt sei. Die griechische Regierung begegnet nach wie vor jedem Appell an ihren „Patriotismus“ mit großer Kälte und hat auch das kretische Centralcomitee zu großer Noethe zu bestimmen gewußt. So sahen sich die Bureaus dieses Comitees vor einigen Tagen von erregten Kretern umringt, die unter Drohungen Waffen für den „heiligen Kampf“ verlangten und von einem starken Aufgebot von Polizei aneinander getrieben werden mußten. Nichtbedeutender werden

für alle Fälle die erforderlichen Maßnahmen getroffen, und gestern erging an den Kapitän des in Ausbesserung befindlichen Kriegsschiffes „Hydra“ die telegraphische Weisung, sich unverzüglich der Regierung zur Verfügung zu stellen.

**Spanien.** Die spanische Regierung geht heftigen parlamentarischen Kämpfen entgegen. Eine Verammlung von liberalen Senatoren und Deputierten beschloß, alle finanziellen Belegenwürfe mit Ausnahme desjenigen, betr. die Pachterverlängerung der Tabaccompagnie zu bekämpfen. Der Ministerrath beschloß trotz der Opposition der Liberalen und Carlisten, die Finanzgeheimnisse aufrecht zu erhalten. Man erwartet einen sehr lebhaften Kampf und eine endlose Debatte in den Cortes. — Im Senate wurde ein Beschluß zum Genehmigung der Strafverfolgung des General Borrero vorgelegt, das eine längere Debatte hervorrief. Danach begann der Senat die Beratung der Vorlage betr. die Eisenbahnsubventionen.

**Japan.** Von Formosa sind, wie die „Times“ aus Singapur meldet, Berichte über Eingekerkerten und Aufstände eingelaufen. Die Japaner sollen sich in sehr schwieriger Lage befinden.

**Jüdäa.** Aus dem Lager bei Buluwayo wird dem „Rent Bureau“ gemeldet, daß General Carrington Montag die erste besetzte Stellung der Matabeles angegriffen hat. Der Kampf, welcher 7 englische Meilen von der Farm Ulger stattfand, war sehr heftig und währte um 8 Uhr früh noch fort. Nach weiteren Nachrichten wurden die aufständischen Keger mittels Granatenfeuer aus ihren Versteckungen verdrängt und in die Höhlen an der Quelle des Tullflusses getrieben. Der Kampf war heftig. Die Stellung wurde erklimmt, die Kräfte der Matabeles niedergebrannt. Der Feind vertheidigt die Höhlen hartnäckig. Der feindliche Verlust beträgt 60 Tote, der britische 3 Tote, 10 Schwerverwundete und 3 Leichtverwundete, darunter ein Lieutenant. Das Colonialamt empfindet die Befähigung der Meldung. Es wird jedoch geschätzt, Carringtons Erfolg sein nicht so groß, wie gehofft wurde, da die Meldungen nicht belegen, ob die Hauptstellung des Feindes in Inaug genommen worden ist.

**Nordamerika.** Für die Präsidentschaftswahl in den Vereinigten Staaten haben sich in letzter Zeit die Ansichten der Demokraten etwas geändert. Die Mehrheit der östlichen Führer der demokratischen Partei werden voraussichtlich die Candidatur Bryan unterstützen und sich bestreben, die gegnerischen Strömungen zu versöhnen. Die Arbeiterverbindungen im ganzen Lande, den Osten mit unbegriffen, billigen im allgemeinen das Chicagoer Programm und werden für die freie Silberprägung stimmen. Fünf Versammlungen sind diese Woche in St. Louis von Anhängern der freien Silberprägung und des Sozialismus abgehalten, die alle sich für die Candidatur Bryan erklären dürften.

## Deutschland.

Berlin, 23. Juli. Von der Nordlandsreise des Kaisers wird berichtet: Während des gestrigen Tages blieb die „Hohenzollern“ bei Kolbe vor Anker. Der Kaiser nahm Vorträge entgegen. Das Wetter ist ansonsten trübe und regnerisch, so daß die geplanten Landpartien voraussichtlich aufgegeben werden müssen. Heute früh findet die Zusammenkunft mit König Viktor statt, der um 9 Uhr zum ersten Frühstück an Bord der „Hohenzollern“ erwartet wird. Der König wird von seinem norwegischen Hofstaat begleitet sein. — Der „Post“ zufolge wird der Kaiser nach Verabschiedung der Kaiserinmutter auch den Haupt- und Schlachmannern der Flotte beizubringen und sich zu diesem Zwecke wieder an Bord der „Hohenzollern“ einschiffen.

— (Der Reichstanzler) Fürst Hohenlohe wird der „Post“ zufolge am 8. August Aufbruch wieder verlassen.

— (Der Riegnitzer Verein zum Schutze des Handels und Gewerbes) erläßt eine Bekanntmachung, in der er Jeden, der eine Anzeige wegen Uebertretung des Gesetzes über den unlauteren Wettbewerb erlassen will, auffordert, sich vorher mit seinem Vorstande in Verbindung zu setzen. Der Vorstand würde alsdann versuchen, durch gültige Verhandlungen und Vorstellungen die Angelegenheit zu regeln und den Grund der Klage aus der Welt zu schaffen. Der Verein betrachtet es als eine seiner vornehmsten Aufgaben, zu verhindern, daß nach Einführung des in Rede stehenden Gesetzes durch gerichtliches und polizeiliches Vorgehen gegen Berufsgenossen, gleichviel ob das begründet ist oder nicht, die Ehre und das Ansehen des Handels und Gewerbestandes im Allgemeinen geschädigt wird. Das Vorgehen des Riegnitzer Vereins können wir nur zur Nachahmung empfehlen, vor allem auch mit Rücksicht auf die sicherlich

zahlreichen Fälle, in denen, namentlich in der ersten Zeit Klagen auf Grund einer mißverständlichen Auffassung des Gesetzes erhoben werden.

## Wolkwirtschaftlicher.

(Der Saatenstand in Preußen war um die Mitte Juli nach der Zusammenstellung des Statistischen Bureau's (wobei Nr. 1 sehr gut, 2 gut, 3 mittel, 4 gering, 5 sehr gering bedeutet) bei Winterweizen 2,4 (im Juni 2,4), Sommerweizen 2,8 (2,6), Winterpelz 2,5 (2,5), Sommerpelz 4,0 (3,0), Winterroggen 2,5 (2,5), Sommerroggen 3,1 (2,9), Sommergerste 2,9 (2,7), Hafer 3,0 (2,8), Erbsen 3,0 (2,8), Kartoffeln 2,6 (2,7), Klei 3,2 (3,1), Weizen 2,9 (2,9). — Den Bemerkungen des Statistischen Bureau's ist zu entnehmen, daß in den meisten östlichen Provinzen die aufgetretene Dürre angehalten hat. Im Osten sind es hauptsächlich die Provinzen Ost- und Westpreußen, Pommern und Polen sowie der Regierungsbezirk Frankfurt, in denen insbesondere die mit Sommerfrüchten bestellten Felder in Folge der langen Trockenheit weniger erfreuliche Ernteansichten bieten; im Westen leiden erstreute Felder hauptsächlich die Regierungsbezirke Münster, Minden, Wiesbaden und ein Theil der Rheinprovinz. Jagelshäden waren aus 61 Bezirksbezirken gemeldet gegen 49 im gleichen Monat des Vorjahres. Der Stand des Winterweizens ist im wesentlichen derselbe geblieben wie im Vormonate. Auf gutem Boden und besonders kräftig bestehenden Feldern hat sich durch die mit Sturm verbundenen Gewitterregen vielfach Lager gebildet, was auf die Ausbreitung der Räder nicht ohne Einfluß bleiben dürfte. Mit dem Schmelzen des Winterroggens hat in den meisten Bezirken begonnen werden können; es werden jedoch Klagen darüber laut, daß der Ertrag hinter den gelegenen Erwartungen zurückbleibe. Infolge der großen Dürre scheint die normale Ausbildung der Räder gelitten zu haben. Bei der Sommerung hat der Mangel an ausreichenden Niederschlägen die Ernteausfichten herabgemindert. In den meisten östlichen Bezirken dürfte nicht mehr auf eine Mittelernte zu rechnen sein. Die Gerste zeigt sich und wieder Post. Am meisten, zumal in Gegenden mit leichtem Boden, hat der Hafer gelitten. Derselbe ist fast durchweg kurz im Stroh, insbesondere in einzelnen östlichen, namentlich westpreussischen Bezirksbezirken. Auch die Erbsen haben unter der Trockenheit gelitten und nur wenig Schoten angelegt. Wanderernten sind dieselben, wie überhaupt alles Mundgetreide, vom Mehltau befallen. Am besten scheinen sich die Kartoffeln gehalten zu haben. Derselben stehen zumeist kräftig im Kraute; jedoch wird für den Knollenansatz baldiger Regen gewünscht. Der erste Reeschnitt hat nur geringe Erträge geliefert, ist aber — wenige Bezirksbezirke ausgenommen — in guter Beschaffenheit eingebracht worden. Der zweite Schnitt gilt besonders im Osten vielerorts schon jetzt für verloren. Auch die Weizen haben im allgemeinen nur mittelmäßige Erträge gegeben, da das Untergras entweder ganz fehlte oder doch nur spärlich nachgewachsen war.

(Das Verbot der Schweineinfuhr in der Schweiz, das, wie berichtet, der Bundesrath allgemein erlassen hat, soll einmal die Einschleppung der Schweineleude verpüten, hat aber hauptsächlich einen schutzpolizeilichen Charakter. Es geht von der Ansicht aus, daß die Schweiz mit Rücksicht auf den eigenen Schweinebedarf bedenken kann. Aus Italien wurden seiner Zeit jährlich für fünf Mill. Franken Schweine in die Schweiz eingeführt. Bei Abschluß des neuen Handelsvertrags wurde der Einfuhrzoll erhöht. Kleine Schweine (Ferkel) wurden in Massen aus Preußen in die Schweiz eingeführt. Die Schweinezucht hat in den letzten zwei Jahren an Ausdehnung bedeutend zugenommen.

(Ein Vertrag zwischen Rußland und China ist nach einer Meldung aus Peking kürzlich unterzeichnet worden, wonach China die Ausdehnung der sibirischen Eisenbahn durch die Mandschurei nach der Liaoningküste gestattet und Rußland andere wesentliche Vorrechte zugesichert.)

(Die russische Grenze ist, wie die „Oberöstl. Zig.“ aus Gleiwitz meldet, seit Montag früh gegen Einfuhr von Schwarzwild vollständig gesperrt worden.)

## Wermischtes.

\* (Wie Prof. Curtius über Krieg und Frieden dachte,) davon legt ein Brief Zeugnis ab, den er vor kaum einem Jahre, am 24. Juni 1895, an einen französischen Schriftsteller richtete, der ihn um seine Meinung anging. Das Schreiben lautete: „Verehrter Herr! Sie fragen mich, was ich von der Zukunft des Friedens und von Umständen denke, unter welchen Europa dieses Jahrhundert beenden wird. Ich bin Historiker und Archäologe und demnach bin ich Sie noch viel besser über die Gegenwart, als über die Zukunft belehren. Die Zukunft — so lehrt man die Kinder — weiß Gott allein. Wir sind immer verurtheilt, dies zu verbergen — die Widerlegung unserer Voraus-

setzungen erinnert uns aber immer wieder daran. Ich glaube fest an den Frieden. Selbst die Wölfe, deren Herz am meisten blüht — und ich glaube das Ihre zu sein — werden doch nicht den Krieg erheischen. Der Krieg ist so bald er nicht die Folge von Umständen ist, die niemand hat voraussehen können, und welche niemand abwenden kann, unerschütterlich. Nicht nur der Schrecken der Geschlechter ist es, auch der Widerwillen, die Civilisation hinausgeschoben zu sehen, und sei es nur auf einige Monate, und weiter ist es das Schaffen jener Wohlthaten von Jahr zu Jahr den Nationen, was jedem civilisierten Menschen das Blut ins Gesicht reizen läßt. Warum sollen sich Wölfe untereinander vorbissen, als die einzelnen Individuen? Weiß sie sich in Race, Genre, Sprache und Kultur von einander unterscheiden? Aber diese Feindschaften existieren überall — sie ist normal. Ein Volk ähnelt nicht dem andern, ein Geschlecht nicht dem andern, nicht ein Charakter einem andern. Wo giebt es denn Menschen, die einander verstehen könnten, wenn sie einander gleich wären? Ich habe aus der Geschichte gelernt, daß die Contraste und die Verschiedenheiten, weit davon entfernt, den Harmonien zu lähmen, im Gegentheil diese vorbereiten helfen. — Soll es uns nicht genügen, daß wir alle Menschen sind, um uns zu hüten, und einander zu helfen, um uns zu vervollkommen? Und — um zu leben — soll man helfen? Ich habe niemals Frankreich hassen können und dennoch habe ich Deutschland leidenschaftlich — Ich bin glücklich, Ihnen dies zum Schluß zu sagen, indem ich Ihnen zugleich mein Bedauern ausdrücke, Ihnen so leicht auf Ihre Frage geantwortet zu haben. Inbegriff ich Sie meiner ganzen Achtung versichere für E. Curtius.

(Ein Feind seines Glüdes) war ohne Zweifel der einundertausendste Besucher des im Vergnügungspark der Berliner Ausstellung belegenen Conserptsales des Silesischen electric autonuligen Restaurants. Die Silesische Maschinenfabrik hatte für diesen Besucher eine große Ueberladung vorbereitet. Ein Füllhorn in Welter, aus dem ein wunderbares Blumenarrangement, vornehmlich aus Rosen und Lilien bestehend, hervorstrahlte, war mit herber Rosen der Ausstellungslosterie in recht geschmackvoller Weise bedeckt. Der Mann, ansehend ein Promontale, konnte diese Aufmerksamkeit nicht nicht verstehen, obwohl sich das dichtgedrängte lebende Publikum im Conserptsale alle Mühe gab, ihn von dem wahnsinnigen Wahn der Sache zu überzeugen. Doch alle Bemühungen waren vergeblich. Der furchtbare Glüdes besah sich, indem er anständig die Hände in den Taschen steckte, mit ihm angeordnete mit den 100 Rosen unter Umständen ein feindsichtiger Mann werden föhnte. Still wie er gekommen, verließ er den Conserptsaal. Am 10. der 150 000 Besucher der Ausstellungslosterie werden.

(Die Einführung der Gasbeleuchtung) kann in diesem Jahre Centenarier heißen, denn genau vor 100 Jahren, im Juli des Jahres 1796 wurde in Birmingham von dem Engländer William Murdoch der erste öffentliche Versuch mit der Gasbeleuchtung gemacht. Der Brandstifter verleben hatte jedoch nur trübsinnig den Ruf erworben, der Feind des Feuers zu sein. Derselbe ist vielmehr der deutsche Professor N. Beker. Wenn aber Murdoch nicht der Erfinder des Gases ist, so hat er doch ganz bedeutend zur Einführung desselben als Beleuchtungsmittel beigetragen. Indeß brachte sein erster Versuch keinerlei Umwälzung in der Industrie hervor, so daß er sich nach einer Mittheilung des Patent- und technischen Bureau's von Richard Biberz in Görlitz erst im Jahre 1802 zu einem zweiten umfangreicheren Versuch entließ, indem er anständig des Feuers mit Hilfe des einzigen Gases, das vor Birmingham seit nicht das rechte Ergebnis gehabt zu haben, denn erst 1807 war die neue Beleuchtung in London allgemein eingeführt.

(Das Fahren ohne Hände.) Vor einigen Tagen so berichtet das „Neue Wiener Tageblatt“, wurde ein junger Radfahrer, der von der Gellingsgasse auf den Daak mit den Händen an dem Nadeln einzulegen wollte, von einem Radfahrer geholt. Das Rad dieses Jünglings trug die Nummer 5007. Die polizeiliche Anzeige wurde erstattet. Wenn das Bezirksgericht einen Radfahrer, der im mäßigen Tempo am eine Ecke biegt und durch den Schirm einer Passantin zu Falle kommt, zu einer Geldstrafe von 10 fl. verurtheilt, welche eine Strafe gebührt dann im Verhältnis folch einem Jüngling, der es wagt, mit den Händen auf dem Nadeln die Straßen einer Großstadt unflüchtig zu machen? Wie seien in den „Gellingsgasse“, dem täglich entstehenden Radfahrer'schreck. Der „Hans off Fritol“ glaubt, daß, wenn er mit der einen Hand in der Tasche und mit der anderen ostentativ die Gravatnadel richtig, durch die Straßen fährt, die Passanten sagen: „Welch ein großartiger Fahrer!“, anstatt: „Welch ein eingebildeter Esel!“ Das mögen unsere Karren, die freihändig durch die Straßen fahren, sich auch gesagt sein lassen.

(Ueber den Antrag des Buerli.) So schreibt die „Post. Zig.“, giebt es eine nichtige feine Gesichts, deren Schluß man fremdenüberlich nach Ungarn verlegt hat, die aber zur Zeit auf deutschem Boden gedeihen könnte. Ein Ungar hatte die Versicherung abgegeben, er habe mit eigenen Augen gesehen, wie Gardellen, die als Früchte auf den Bäumen wachsen, abgepflückt werden. Er hatte einen Mann gefordert, der diese an Ehrenwort abgegebene Versicherung bezweifelte. Er wurde durch den Oberthengel gefolgt, und das Bein musste amputirt werden. Er ertrag sehr Geduld mit ein Geb; nur als die Säge über den Knochen vom Körper losgerannt hatte, seufzte er, tief stöhnend, vor die Stille und sagte die Worte: O, mein Gott, ich meinte ja halt Kapern.

(Ueber „Eheredliches“ an Frankreich) erhalten die „Gamb. Nachr.“ einen Bericht ihres Pariser Correspondenten. Der Artikel schließt: „So unheilvoll wie eine leichsinnige Ausrufung, so unheilvoll kann eine zu des Staats werden. Das hat man schon vor uns im letzten Wien erkannt. Auf der Hauptposten von Vagra im Hindostan prangt folgende Inschrift: „In ersten Jahre der Regierung des Königs Gales wurden von den Minister zweitausend freiwillige Zermengungen zwischen Mann und Frau anerkannt. Der König war darüber erbittert und schloste die Ehezerrennung ab. Im Laufe des folgenden Jahres gabte man in Vagra dreitausend Eheschließungen weniger und hunderttausend Ehescheidungen mehr, als in den vorausgehenden Jahren. Dreihundert Weiber wurden lebendig verbrannt, weil sie ihre Männer vergriffen hatten; und hunderttausend Männer wurden ebenfalls verbrannt, weil sie ihre Frauen ermordet hatten. Die Menge der in den Wohnungen zerbrochenen und zerstückten Möbel erreichte einen Werth von drei Millionen Rupien. Der König führte die Ehezerrennung wieder ein.“

(Bei einem nächtlichen Einbruch) in die furch-

Provinz und Umgegend.

□ Halle, 22. Juli. Beim Wettturnen auf dem Kreisturnfeste des Turnkreises XIII (Thüringen) in Apolda haben von hiesigen Wettturnern folgende Turner Preise erungen: Feinze und D. Eghelad vom Allgemeinen Halle'schen Turnverein, M. Friede vom Jahrl'ichen Turnverein und Wenzler und Wierwisch vom Kaufmännischen Turnverein. Außerdem erhielten von Turnern der hiesigen Gegend noch 2 Weibschneider Preise. — Die von der Halle'schen Turnerschaft beim Kreisturnfest gestellte Altersriege in Stärke von 12 Mann hat am Barren brav geturnt. Die Teilnehmer daran fanden im Alter von 35—73 Jahren. Hieraus folgt, daß in unserer Stadt wacker geturnt wird und daß hier ein reger turnerischer Geist herrscht, dank der Vereinigung der Turnvereine in der Halle'schen Turnerschaft, die jetzt 5 Vereine zählt.

† Weibschneiders, 22. Juli. Gestern Abend starb nach längerem Leiden unser Ehrenbürger, der Branddirector, Zimmermeister Rudolf Göhe, Stadtrath a. D., ein hochverdienter Bürger der Stadt. Göhe hat sich während einer langen Reihe von Jahren an der Verwaltung der Stadt mit Eifer und Gemeinnutz betheiligte, zu verschiedenen Zeiten die Ehrenämter eines Stadtrathes und Stadtverordneten bekleidet und bis zuletzt dem Stadtverordnetencollegium als Mitglied angehört. Besondere Verdienste hat er sich um die Begründung und Organisation unserer Freiwilligen Feuerwehr erworben, an deren Spitze er bis zu seinem Tode als Branddirector stand. In Anerkennung seiner vielfachen Verdienste um die Stadt wurde er im vergangenen Jahre zum Ehrenbürger ernannt.

† Göra, 22. Juli. (Mitteldeutsch. Bundes-schießen.) Seit heute Morgen findet auf den Schießständen ein Gesellschaftsschießen statt, an dem sich theilnehmend die Schützengilden Roabitz in Berlin, Neumaisersdorf-Berlin und Magdeburg, die Schützengesellschaften von Wölkau bei Leipzig, Köstritz, die privilegierten Schützengesellschaften von Leipzig, Chemnitz und Plauen i. V., der Freibandschützenverein Biegnitz, der Freibandschützenclub Zeitz, die alte Schützengesellschaft Götha, der Schützenbund Halle und die Bürger-schützengesellschaft Weibschneiders. Am Dienstag fand abernals Schützenfest statt. Die am Dienstag fand abernals Schützenfest statt. Die am Dienstag fand abernals Schützenfest statt. Die am Dienstag fand abernals Schützenfest statt.

† Apolda, 21. Juli. Das 6. Kreisturnfest des 13. deutschen Turnkreises (Thüringen) hat mit dem heutigen Tage seinen Abschluß erreicht. In unserem Bericht in Nr. 169 ist noch nachzutragen, daß am Sonntag gegen 4 Uhr nachmittags 653 Turner auf dem Festplatze zu den vom Kreisturnwart Herrn Bohm-Götha geleiteten Freilübungen antraten, die in musterhafter Weise ausgeführt wurden. Hierauf folgte ein allgemeines Mittagessen, an welchem sich 45 Riegen theilnahmen (der Merseburger Männer-Turnverein führte hierbei Stabübungen vor), daran reihte sich ein Turnen der Volturmer (an 20 Pferden) und ein Musterregimentturnen, das vorzüglichste Leistungen bot. Gestern früh traten 396 Mann zum Wettturnen, der anstrengendsten Arbeit des Festes, vor den Herren des Kreiswärters an. Um 5 Uhr nachmittags hatte das Wettturnen sein Ende erreicht, und gegen 6 Uhr rief der Kreiswärters die Kämpfer vor die Tribüne des Kreiswärters, um das Ergebnis des Wettturnens zu verkünden. Der Kreiswärters, Herr Director Bethmann-Langendorf richtete zunächst an die Wettturner eine begeisterte Ansprache und theilte mit, daß von 396 Wettturnern die überraschende Zahl von 94 gefiegt, und unter diesen 94 sich 31 befanden, die mehr als 50 Werthungspunkte erreicht hätten. Mit einem stürmisch aufgenommenen „Gut Heil!“ auf die deutsche Turnerschaft endete Herr Bethmann seine Ansprache und schritt zur Verkündigung der Sieger. Die Namen der ersten derselben sind die folgenden: 1) Frischie, Jahrbund Apolda 67 1/2 Punkte; 2) Rud. Beyer, Verein Turner Apolda 64 1/2; 3) Rich. Wiltz, Turnerschaft Erfurt 59 1/2; Ludwig Puls, Allgemeiner Turnverein Weida 58 1/2; 4) Otto Lundenberg, Jahrbund Apolda 57 1/2; 5) Hermann Mann, Turnerschaft Greiz; 6) Wolbemar Wedger, Turnclub Greiz 55 1/2; 7) Hermann Schürmann, Turnerschaft Greiz 55 1/2; 8) Herm. Datsch, Turnverein Weimar 55; 9) Alfred Bauer, Turnerschaft Erfurt 54 1/2; 10) Moriz Heinicke, Männerturnverein „Gut Heil“ Eisenberg 54; 11) Herm. Leut, Turnverein Gera

52 1/2; 12) G. Nachtigall, Turnerbund Weimar 50 1/2; 13) A. Schlotte, T.-S. Mühlhausen 49 1/2; 14) Herm. Boigt, T.-B. Kahla 49 1/2; 15) F. Koch, Turnverein Germania-Weibschneiders 48 1/2; 16) A. Blume, Turnverein Großcorbetta 47 1/2; 17) A. Kehl, Männerturnverein Weibschneiders 45 1/2. — Heute früh 8 Uhr marschirten etwa 80 Turner, an der Spitze Herr Kreisvertreter Director Bethmann, zum Besuche des Schlachtfeldes nach Jena ab. Auf dem Festplatze nahm der letztere in feiner herzogwindeben Art mit kurzen Worten Abschied und schloß mit einem kräftigen, dreimaligen „Gut Heil!“ auf die Stadt Apolda.

† Jmenau, 20. Juli. Gestrunken beim Baden im Brandenburger See ist am Sonntag Nachmittag ein junges Mädchen, die 16jährige Anna Bachmann von hier.

† Esleben, 22. Juli. Nochmals sei an dieser Stelle auf die vom 26. bis 28. Juli im Wiesenhause hier stattfindende große „Wienewirtschaftliche Jubiläums-Ausstellung“ aufmerksam gemacht. Der Besuch derselben ist besonders zu empfehlen, da die Ausstellung nach den getroffenen Vorbereitungen des sehr rührigen Vorstandes eine großartige zu werden verspricht. Der Herr Oberpräsident der Provinz, Freiherr von Pommer-Esche, hat freundlichst das Protektorat übernommen, Herr Regierungspräsident Graf Stolberg in Merseburg das Ehrenpräsidium. Die Theilnehmung an der Ausstellung ist nach einer Meldung der S.-Ztg. so groß, daß die angemeldeten Festgäste in den Gasthöfen nicht beherbergt werden können, so daß der Ortsausfluß sich veranlaßt gesehen hat, die Bürger zu bitten, im Nothfalle Festtheilnehmer aufzunehmen zu wollen.

† Aus dem Seltenthal, 21. Juli. Heute Nachmittag gegen 2 Uhr erfolgte auf der zwischen Alexisbad und Silberhütte belegenen Pulvermühle der Firma Eisfeld (Inhaber Meyer) in einem kleineren Pulvermagazine eine Explosion, durch welche auch die durch eine starke Schuttmauer abgetrennte pyrotechnische Abtheilung theilweise zertrümmert und in Brand gesetzt wurde. In dem Magazin selbst befanden sich keine Personen, aber von den in der anderen Abtheilung beschäftigten 50—60 Frauen und Mädchen erlitten nach der S.-Ztg. 10 mehr oder minder schwere Verletzungen. Nach Anlegung von Nothverbänden wurden die Verletzten theils in das Kreiskrankenhaus nach Ballenstedt, theils in die Halle'sche Klinik übergeführt. Die Ursache der Explosion ist noch nicht aufgeklärt.

† Sondershausen, 21. Juli. Der gestern hier stattgehabte Verbandstag Thüringer Kaufleute war von 26 Deputirten besetzt. Berathen wurde über Gleichigkeit der Geschäftsstunden an Sonntagen, Zugehörigkeit der Kaufleute zur Invaliditäts- und Altersversicherung, Erhöhung der Beiträge zum Centralverbande. Die nächste Versammlung findet in Eisenach statt.

† Torgau, 20. Juli. Am Sonnabend Abend erkrankte beim Baden in der Nähe der Eisenbahnbrücke der Pionier der 2. Compagnie Degehardt. Derselbe begab sich mit einigen Kameraden dorthin, obgleich darüber strenges Verbot herrschte. Da er des Schwimmens noch nicht ganz kundig, mag er wohl vom Strome erfasst und in die Tiefe gezogen worden sein. Trotz eifrigsten Suchens hat man seine Leiche bis zur Stunde noch nicht auffinden können.

† Götha, 21. Juli. Der Kaiser wird im Dezember wieder zur Jagd auf Schloß Himmelsheim erwartet. Seit der letzten kaiserlichen Jagd, welche im Dezember 1894 abgehalten wurde, ist der Wildstand außerordentlich gehoben worden.

† Vom Kyffhäuser, 21. Juli. Das Kyffhäuser-Denkmal weist auf einer der Seitenkanten einen „Druckfehler“ auf, indem der preussische Staat in der Inschrift als „PREUSSN“ bezeichnet wird. Nicht ohne guten Humor wird dazu bemerkt, das dürfte wohl das erste mal sein, daß Preußen zu kurz gekommen ist.

† Martrankstädt, 22. Juli. Während eines heute Nachmittag unsere Flur streifenden Gewitters wurden in Mültzer Flur 5 Kinder, die dort mit Kieselopflücken beschäftigt waren, von einem Blitzstrahl getroffen. Eines der Kinder wurde getödtet, für die anderen vier hatte der Schlag keine weiteren Folgen. (S.-Ztg.)

Bezirksnachrichten.

Merseburg, den 24. Juli 1896.

\*\* In den Tagen vom 2. und 3. August d. J. findet in Coburg der 25. Abgeordnetentag des deutschen Riegebundes statt. Aus allen Gauen Deutschlands werden hierzu die Vertreter der zum Bunde gehörenden Verbände und Vereine

eintreffen. Die Zahl der letzteren beträgt über 11 000 mit gegen eine Million Mitgliebrern. Eine reichhaltige Tagesordnung liegt dem Abgeordnetentage zur Verhaltung vor. Derselbe umfaßt 27 Artikel und Anträge, welche die laufenden Geschäfte, das Kyffhäuserdenkmal, Satzungsänderungen, Erhöhung der Bundessteuer, Verwaltung des Bundes, Presse des Bundes sowie verschiedene Anträge und Anregungen betreffen. Von großer Bedeutung für das gesammte deutsche Riegebundwesen dürfte hierbei der vom Bundesvorstande gestellte Antrag sein, nach welchem die preussischen Vereine angefordert werden sollen, einen preussischen Landestriegebund zu bilden.

\*\* Die Zeit der üppigsten Rosenpracht neigt ihrem Ende zu, verschiedene seltene schöne Exemplare blühen wohl bis zum Herbst hinein, das Baumröschen jedoch ist abgeblüht und seine Blätter sind zerstreut. Nun entfallen die Nesseln in ihren leuchtenden Farben von garten Hellroth bis zum farbenfatten Purpur ihre Knospen und mit dem durchdringenden Geruch dieser Blüten vermischt sich der herrliche Resedabauft. Dies keine, ungeschätzbare Blüthenart ist mit seinem unvergleichlich garten Parfüm die beliebteste Sommerblume, als Gartenpflanze wie auch als Topfgewächs. Sammelt man die einfachen rottbraunen Blüten und legt sie zwischen frische Wäsche, selbsttend in zarter Umhüllung, um lästige Flecke zu vermeiden, so erhält der Wäscheschrank das lieblichste Deur.

\*\* Eine außerordentliche Revision der Alters- und Invalidenarten findet in nächster Zeit im ganzen deutschen Reiche statt. Anlaß zu dieser Maßregel hat die Wahrnehmung gegeben, daß in den letzten Monaten der Verkauf von Versicherungsmarken erheblich zurückgegangen ist und in keinem Verhältnis zur augenblicklichen wirtschaftlichen Lage, sowie zu den jetzigen Erwerbsverhältnissen steht. Den Versicherungsanstalten erwachsen durch das verpöthete Einbleiben fälliger Beitragsmarken erhebliche Einnahmeverluste, weshalb die Revisionsmaßregeln angeordnet sind.

\*\* Das Petroleum wird theurer! Nach einem Berichte der Firma Alexander Zahn in Hamburg über die Lage auf dem Petroleummarkt soll zwischen der deutsch-amerikanischen Petroleum-Gesellschaft und der noch unabhängigen Konkurrenz ein Vertrag abgeschlossen sein, nach welchem in Zukunft keine Preisdrückerei in Deutschland mehr stattfinden solle. In demselben Berichte heißt es weiter: „Daß der Vertrag nur zu dem Zwecke abgeschlossen sein wird, um successive die Preise ansehnlich in die Höhe zu setzen, wird von keiner Seite bezweifelt werden.“

\*\* Im „Casino“ findet heute, Freitag, Abend das vierte und letzte Sommer-Abonnement-Concert unseres Sufaren-Comptekorps statt, auf das wir die Musikfreunde noch besonders aufmerksam machen.

\*\* Der 17-jährige Handarbeiter Sch. von hier stürzte gestern beim Kirchengängen in der Nähe von Kapna mit der Leiter und zog sich hierbei einen Armbruch zu.

\*\* Eigenes Witzgeschick hatte gestern Vormittag auf der Weibschneider Straße ein Heibelberberkerpfer. Derselbe kam soeben mit einem großen Kopfe aus einem Hause, um denselben im Auftrag der Wesslerin zu füllen, als ein von Knaben schon gemachtes Dstjeeperd, das ein Barische vorüberritt, auswich und dabei den Beerenkorb des biederen Handelsmannes vom Schubkarren herunterwarf, so daß die schöne Waare mit dem Straßenschmutz Bekanntschaft machte.

\*\* Die hiesige Privat-Theater-Gesellschaft hatte am Mittwoch Abend in den Räumen der „Juntenburg“ ein Sommerfest veranstaltet, das mit einem Gartenconcert unserer Stadtkapelle begann und in seinem weiteren Verlauf den zahlreichen Theilnehmern nebst ihren Angehörigen eine Kinderpolonaise mit Orchesterbegleitung, die Vorführung des einaktigen Schwanks „Dr. Kranichs Sprechstunde“ und noch Verandigung des Theaters eine Fortsetzung des Concertes bot. Mit dem Eintritt des abendlichen Dunkel wurde der Garten mitstift bunter Papierlaternen prächtig erleuchtet. Eine milde, echt sommerliche Temperatur begünstigte das schöne Fest, das ungeachtet eines am Horizont stehenden Gewitters ohne Störung verlief. Der wie üblich zum Schluß arrangirte Ball hielt die tanzlustige Jugend bis gegen Morgen in frohlichster Stimmung bestimmen.

\*\* Das am Mittwoch Abend im Reichskrongarten stattgehabte 4. Abonnement-Concert der Kapelle des 36. Infanterie-Regiments charakterisirte sich nach der Zusammenfassung seines reichhaltigen und interessanten Programms als ein historisch-patriotisches. Eröffnet wurde dasselbe

unter der bewährten Leitung des Herrn Musfibr. D. Wiegert mit dem Kaiser-Marsch von Wagner, dem in ersten Theile die kriegerische Fabel-Operette von Lindpaintner, die Kanfaro militair von Meyer und der Fackeltanz von Meyerber folgte. Im zweiten Theile bot u. A. das große Orchesterpaar von Kaiser mit seiner langen Reihe historischer Märsche den Freunden exacter Militärmusik einen ganz besonderen Genuß. Auch der dritte Theil lieferte neben anderen Piccen in der Kreuzritter-Tonart und dem „Die gut Brandenburg allemeg“ für mittelalterliche Trompeten noch historische Musik, die von den zahlreichsten Zuhörern lebhaft applaudirt wurde. Mit den musikalischen Erinnerungen aus dem Leben Kaiser Wilhelms I. von Hellmann schloß das Programm in patriotischer und würdiger Weise ab. Die Besucher des in allen Theilen vorzüglich ausgeführten Concerts werden Herrn Wiegert, der sich durch den gepensdeten Beifall noch zu einigen Zugaben veranlaßt sah, ihre dankbare Anerkennung nicht verjagen.

**Commertheater in „Livoli“.** Das Schauspiel „Der Dorrenweg“ erzielte bei seiner Erstaufführung am Dienstag auch hier einen vollen Erfolg und folgte das Publikum aufmerksam den spannenden Szenen. Philippi's Hauptmotiv in seinem Werk ist ein Rassenbiefest, aber die Wendung, die er seiner auf diesem Motiv aufgebauten Handlung giebt, ist neu und der Conflict nicht unheimlich. Der Dorrenweg geht Frau Johanna Wedekind, sie trägt jagend das drückende Geheimniß herum, einen Schuldlosen seinem unverdienten Schickel überlassen zu haben. Sie hätte ihn durch ein Wort retten können — aber dieses Wort hätte zugleich ihren Sohn der strosenden Gerechtigkeit überliefert und so schwerig sie aus Mutterliebe. Sie versucht ihr Gewissen durch Wohlthaten, die sie dem Kinde des unschuldig Verurtheilten und anderen erweist, zu be-läutern — aber unjosif. Milan, der vermeintliche Rassenbiefest, ist im Geringsten nicht mürde geworden, er erachtet Niemande für die unverdiente Schmach und verlangt, als Frau Wedekind ihm endlich selbst ihre Schuld an ihm bekannt, sein Recht, indem sie selbst ihren Sohn den Gerechten überliefere solle. Das geschieht denn auch nach der inzwischen erfolgten Rückkehr des jactischen Diebes. Dies ist ungefähr in kurzen Zügen der Gang der Handlung — aber diese Handlung ist dramatisch belebt, es ist Spannung und Steigerung darin. Die Aufführung war sorgfältig vorbereitet und trug gerade dadurch auch zum vollen Erfolg bei. Fieber war voll und ganz an seinem Plage. Vor allem nennen wir Frau Smith, die wir doch schon in vielen Rollen gesehen, auch in ensternen, daß sie aber eine derartige Rolle, die eigentlich völlig außer ihrem Wirkungsbereich liegt, so vollkommen beherrschen würde, daß sie das beste Zeugniß für eine gute Schauspielerin. Herr Frank, den wir zum ersten Mal in einer größeren dominirenden Rolle gesehen, macht den Eindruck eines verständig und lächigen Schauspieler. Er hat den ihm gezollten Beifall reichlich verdient — nur müßte er sich vor allzu sehr ausgebeuteten Spielpausen in Acht nehmen, das stört oft mehr als es nützt. Herr Schlüter war ein ganz vornehmer Daniel Vitorinus — für seine Sozialität und Beseßtheit nur mandmal etwas zu schnell. Einzelne Szenen hätten bei ihm eine etwas breitere Anlage vertrugen. Herr Götz war vorzüglich auf seinem Plage — nicht minder das edle Streberpaar Fräulein Branda und Herr Schwarziger. Wir glauben der Direction eine Wiederholung und dem Publikum den Besuch dieser Wiederholung nur bestens empfehlen zu können.

**Nach den Reisen Merzbürg und Querfurt.**

§ Ober - Eichstädt, 19. Juli. Heute früh 4 1/2 Uhr wurde der Bauer und Landwirt Chr. Pfeiffer von hier durch den Gutsbesitzer Albin Heimrich beim Stehlen gedänppter Kartoffeln abgefaßt. — Der Sattlermeister Hermann Barncade aus Nieder-Eichstedt wurde vorige Woche von dem Handelsmann Carl Eckardt dafelbst mittels einer Hüdenhände in den Kopf gebaßt, so daß Barncade schwerverletzt darniederliegt. Die Sache wird wohl noch ein gerichtliches Nachspiel haben. — Mit der Roggenernte ist hier seit dem 20. begonnen. § Mügeln, 21. Juli. Am 6. August erholten wir auf 1 Tag Einquartierung: 11 Offiziere, 2 Unteroffiziere, 15 Mann und 25 Pferde, welche auf einer Kavallerie-Uebungsreise begaßten sind. — Wie wir erfahren, will Herr Bürgermeister Seidner am 1. Januar resp. 1. April n. J. sein Amt als solcher bestimnt niederlegen und hat derselbe bereits sein Entlassungsgesuch bei der hies. Stadtvertretung eingereicht.

§ Bei einem am Mittwoch Abend stattgehabten Gewitter mit starkem Regen und Hagelgeschlag der Blitz in Eisdorf in ein Stallgebäude des Landwirts Schmüchgen, das mit den darin

lagernden Strohvorräthen ein Haub der Flammen wurde. Das Feuer konnte glücklicherweise auf seinen Ursprung zurückgeführt werden.

§ Köpcken, 22. Juli. Wir brauchen noch nicht auf Anstrichen und Pflanzenmischen zu verzichten, denn nicht 8105 Mk. betrag die Rechnungen beziffert, sondern 1810 Mk. beträgt der Nachtrags für die Wandelfeiner Pflanzenanlage, so daß wohl der Centner Pflanzen nicht über 2 Mk. kommen wird.

§ Carzdorf, 21. Juli. Die 4 Jahre alte Tochter des Glasermeisters Müller von hier wurde kürzlich von einem aus Schilfrohe bestehenden Pfeil in das linke Auge getroffen; den der 8 Jahre alte Sohn eines Nachbars von einem sogenannten Flügeln abgefaßt hatte. Das Auge wurde nach der Fall. Jg. so schwer befaßt, daß es dem armen Kinde in der künig. Augenklinik zu Halle abgetragen werden mußte.

**Vor 30 Jahren.**

**Chronik des deutschen Krieges von 1866.**

24. Juli. General von Manteuffel läßt seine Truppen gegen die bei Werbach stehenden Baderer und gegen die bei Taubenbischofheim stehenden Württemberger zum Angriff vorgehen. Die Baderer kämpfen nur ehrenhalber und ziehen sich bald zurück, desto erbitterter streiten die Württemberger, bis auch sie mit einem Verluste von 700 Mann zum Abzuge gezwungen werden.

Baden sucht bei Preußen um Waffenstillstand nach. Der preussische Botschafter in Petersburg, Graf Rebern, meldet dem Grafen Bismarck, daß Kaiser Alexander dringend den Zusammentritt eines Congresses der Großmächte wünche, da die schwebenden Fragen ganz Europa interessiren. Graf Bismarck sieht darin einen Antrieh, mit den Verhandlungen rasch zum Abschluß zu kommen, und er sucht deshalb durch ausführliche schriftliche Darlegung der Verhältnisse den König zu bestimmen, weitergehende Forderungen fallen zu lassen und sich mit dem augenblicklich Erreichbaren zu begnügen.

**Berliner Gewerbeausstellung!**

Ertragsfahrt am Sonntag nach Berlin. Viele unserer Leser werden den Wunsch hegen, die Berliner Gewerbeausstellung zu besuchen, dabei aber glauben, daß sie diesen wegen zu großem Zeit- und Kostenaufwand nicht ausführen können. Dem gegenüber sei darauf hingewiesen, daß dieser Wunsch durch die jetzt Sonntags ab Halle verkehrenden Ertragsfahr leicht zur Ausführung gebracht werden kann. Wir wollen nochdies ein Programm entwerfen, wie man die Besichtigung der Ausstellung und eines Theils von Berlin bei Benutzung eines Sonntagzugs ab Halle in vortheilhaftester Weise vornimmt.

Nachdem man sich am Sonnabend bis abends 6 Uhr die Karte zur Ertragsfahrt Halle-Berlin für den Preis von 4.60 Mk. für die III. Klasse besorgt, benutzt man den Sonntag früh 6 Uhr 20 Min. hier abgehenden Personenzug bis Halle, wo man in den Ertragszug umsteigt, welcher 6 Uhr 52 Min. von Halle abgeht.

10 Uhr 10 Min. in Berlin, Anhalter Bahnhof, angelangt legt man sich in eine Locomotor-Diöde (dieselben halten direct vor dem Bahnhof und sind daran erkenntlich, daß die Kupfer weiß lackirte Cylinder tragen) und fährt bis zum Bahnhof Alexanderplatz und zwar die Königsbergstraße entlang, am Potsdamthor vorbei nach dem Reichstagsgebäude und der Siegestraße, die man beide allerdings nur von außen bewundern kann. Dann zurück durch das Brandenburger Thor und die Straße „Unter den Linden“, an den Schloßstein, dem Zeughausbrunnen vorbei, über die Schloßbrücke mit dem Kurfürstendenkmal, die Königsstraße entlang, beim Rathhaus vorbei bis zur Statue der „Germania“ auf dem Alexanderplatz. Hier geht man die wenigen Schritte bis zum Bahnhof Alexanderplatz zurück, von wo man bis zum Bahnhof „Ausstellung“ fährt, der gegen 12 Uhr erreicht wird.

Sofort wendet man sich nun durch den Wandelgang zum Hauptausstellungsgebäude, in welchem man erst die beiden Seitenflügel und dann das Mittelgebäude besichtigt. Am sehenwürdigsten ist wohl die Ausstellung der Porzellan-Manufactur, der Hof-Juweliere Gebr. Friedländer, welche in einem kleinen Glasfaßchen Schmuckstein im Werthe von 4 Millionen Mark ausgestellt haben und die Trachtenausstellung von Braunschweig. An das Mittelgebäude schließt sich die Maschinenhalle; am Ausgang rechts befindet sich hier die große Restauration der Brauerei Oswald Berliner, in welcher neben einem guten Schoppen auch sehr preiswerthes Mittagessen zu erhalten ist. Nach der Mahzeit wird es mittlerweile 3 Uhr geworden sein. Man geht nun zurück durch die Maschinenhalle, das Mittelgebäude der Hauptalle

nach dem links vom Hauptingang liegenden Pavillon des Berliner Local-Anzeigers, wo man die Ausfertigung einer Zeitung von Grund auf sieht und zwar kostenfrei.

Von hier aus kann man nun je nach dem vorhandenen Interesse das Kaiserkränzchen oder die Ausstellung für Fischerei und Sport und die gleich daneben liegende Ausstellung für Nahrungsmittel und Genussmittel besichtigen. In letzterer ist sogar die von der Firma Andreä Maurion angefertigte und viele Centner wiegende Goccoladenpyramide durch Erwaßten der Schwere zu gewinnen.

Man unternimmt nun möglichst noch einen Durchgang durch den Vergnügungspark, die Colonial-Ausstellung oder Cairo, ohne bei letzterer die Unterabteilung zu besuchen; im Vergnügungspark ist jedenfalls der Hagenbeck'sche Circus das Interessanteste. Am noch einer dieser Ausstellungen zu gelangen, benutze man die elektrische Rundbahn.

Gegen 6 Uhr abends wendet man sich vom Vergnügungspark unter Benutzung der Fußendbahn oder mittelst der elektr. Rundbahn nach Alt Berlin, wo für Unterhaltung an allen Orten reichlich georgt ist und schließlich damit, daß man von 8—9 Uhr, wenn Platz vorhanden, in den Hauptrestaurant noch in Ruhe einen Schoppen genießt und die großartige Beleuchtung des Parks und namentlich der Fontaine am Hauptausstellungsgebäude bewundert.

Um 9 Uhr abends wird es Zeit zum Aufbruch, da mit der Pferdebahn nur schwer mitzukommen ist. Man benutzt die gerade am Haupteingang folgende Pferdebahn mit roth er Laterne „Ausstellung - Zoologischer Garten“ bis direct zum Anhalter Bahnhof.

Sollte nun noch Zeit zu einem Glase Bier und Verlängen nach einem kleinen Imbiß vorhanden sein, so ist beides im „Königsgräß Garten“ gegenüber dem Bahnhoff sehr gut erhältlich.

Um 11 Uhr 15 Minuten verläßt der Ertragszug Berlin und ist es jetzt von der Eisenbahn-Direction Halle wohl so eingerichtet worden, daß er den Anschluß an den fahrplanmäßigen Personenzug nach Thüringen in Halle noch erreicht, so daß man um 1/4 Uhr früh in Merzbürg wieder eintrifft. Die durch diese sehr lohnende Reife entstehenden Kosten belaufen sich — einschließlich der Fahrten und der Verpflegung auf 10—13 Mk.

**Vermischtes.**

\* (Ein aufregender Borfall) hat sich dieser Tage in dem kleinen englischen See-Stationer Broodshead unweit Ramsgate zugetragen. Ein Mann fürzte plötzlich unter die auf dem Damme umherlangenden Bootleute und erklärte, es seien drei Kinder unten am Fuße der Uferseilen ganz von der steigenden Fluth eingeschlossen. Da die See zu fluthig und die Brandung gerade dort zu heftig war, konnte an Rettung durch ein Boot nicht geacht werden. Mehrere Männer eilten daher mit einem langen Seil die Uferseilen entlang und einer — er hieß James Groom — ebot sich, hinunter zu gehen. Man ließ ihn hinab und er brachte glücklich zuerst einen Knaben zwischen acht und neun Jahren in Sicherheit und rettete dann auch einen zweiten. Er wollte zum dritten Mal hinuntergehen, hatte aber inzwischen an den Uferseilen beim Hinaufziehen und Herablassen seine Hände so feil zugedrückt, daß die Sache bedenklich erchien. So wurde denn kein Sohn hinab gelassen, der auch glücklich den dritten Knaben rettete. Wittermeier war ein braver, alter Mann Namens Tom Sinton aus einiger Entfernung aus einem Riß in den Uferseilen unter großer Gefahr herbeigeht gekommen. Er rettete nun auch noch einen kleinen Hund, den die Knaben mitgebracht hatten, und wurde ebenfalls glücklich zu der Uferhöhe hinaufgeholt. Eine Masse Volles hatte sich dort angeammelt, das in großer Erregung der Rettung zuschaute und die drei Männer mit höchstem Beifall begrüßte.

\* (Wegen Landesverrat) ist, wie die „Times“ sig., meldet, durch einen Commissar aus Berlin der Schachtmeister Fern aus Wexler und der Schmuckmacher Albrecht aus Thorn in Wexler, einer Dorfstadt Thorns, verhaftet worden. \* (Das französische Panzerschiff „Magenta“) fuhr in der Nähe des Hafens von Algier auf einen Felsen. An der Flottmachung wird gearbeitet. Das Panzerschiff hat eine leichte Beschädigung am Schiffsrumpf erlitten und kann infolgedessen nicht weiter an den Schiffsarbeiten teilnehmen.

\* (Eine sensationelle Verhaftung.) Wie aus Pöppot gemeldet wird, ist die Wittve des Gch. Justizrath's Beer in Königsegg verhaftet worden. Dieselbe ist die Mutter jenes jungen Mannes, welcher im vorigen Monat mit durchschnittener Kehle in seinem Bette aufgefunden worden.

\* (In den fertiggestellten elektrischen Strom-leiter) der zwanzigsten feilen Rheinbrücke bei Reßli wurde am Freitag der bei einer einzigen Sprengung der Brücke zur Aufnahme des Sprengpulvers nöthige Pulver-faß aufgenommen und eingemauert. Der Kasten ist aus getriebenen Kupfer, hat an der Oberfläche 60 Centimeter im Quadrat, eine Tiefe von 3 Meter, dient zur Aufnahme von etwa 20 Centner Pulver. Die Einmauerung geschah nach Maßgabe des Geniecorpshauptmanns in Straßburg, Der „Schwäb. Merkur“ schreibt dazu: Während jene Tage des Schredens, die wir im Jahre 1870 bei der Sprengung der Rheinbrücke hier mitandern mußten, nie wiederkehren und der Pulverkasten nie in Thätigkeit treten müssen!

\* (Ulmetter im Moselthal.) Wie aus Argem-burg gemeldet wird, richteten schwere Wetter im Moselthal große Verheerungen an, gerösteten zahlreiche Weinberge und vernichteten größtentheils die Ernte. Mehrere Personen wurden vom Blitz getödtet.

höhnliche Donatkapelle zu Berlin wurden zwei auf das Dach gehängte Dreiecke durch die Balken unter Aufsicht der Beamten unter großer Gefahr genommen. Drei andere Dreiecke entfielen. Der Kaiserjäger widersand den Dampfabstrichenden.

**Die altpolnische Ausstellung in Pilsnik** (Pomorz) wäre dieser Tage fast ungeschwommen. Verhängung über Pilsnik-Nomador ein harter Gerechtigkeit nicht, wobei in der Ausstellung durch das einbringende Wasser heftendste Schäden angerichtet wurden. So ließe sich wohl in der Ausstellung durch das einbringende Wasser heftendste Schäden angerichtet wurden. So ließe sich wohl in der Ausstellung durch das einbringende Wasser heftendste Schäden angerichtet wurden.

**Geist in der Pöschel.** Zwischen Paris und Bern werden gegenwärtig mehr als Millionen, die der enttönte einige Verzug von Braunschweig der von ihm geleiteten Stadt Gené vermahlt hat, waren geschäftlich. Zunächst nach seiner Enttönung lebte er still in London, heißt in Paris. 1870 wurde er von dem Gené als Reichthümlicher in Paris nach Gené, wo er 1874 farb und der Stadt einige zehnjährige Ratione mit der Bedingung hinterließ, daß ihm ein Mausoleum errichtet werde. Die reiche Gabe war auch ein Denkmal wertig, und Gené freute sich denn auch an, etwas Ansehliches zu errichten: Auf dem Epavé des Alpa, am Seeufer, wurde ein reiches Mausoleum aus Marmor erbaut, dessen Spitze die Heiterlichkeit des Verzug's krönt.

Das Mausoleum wurde jedoch sehr viel Geld gekostet hatte, widerstand aber den Witterungseinflüssen nicht und bröckelte zusammenzufallen, so daß es ganz neu verfertigt werden mußte. Die Millionen der Erbschaft fanden schnell Verwertung und heute ist nicht mehr vorhanden. Nun kommt der hiesige Bebe. Ein Sohn des Verzugs, de Cirra, hat in Paris den gegen die Stadt Gené gerichteten Erbschaftsprozess gewonnen; das Kaiserliche Gericht nahm an, der Verzug habe seinen hiesigen Wohnsitz in Paris gehabt in Folge der Anweisung seiner Erbschaft, und sich nur zeitweilig in Gené aufgehalten, so könne denn das französische Erbschaftsrecht angewendet werden. Der französische Hof, dem von der letzten Erbschaft an Erbschaftsteuer und Zinsen seit 1874 drei Millionen zu zahlen müßten, hat nun gegen die Stadt Gené und den Kantone einen Exekutionsbefehl lassen; alle Motive Frankreichs und Navarra's erlöschten die Wasserleitung, zu Beschuldigungen, was eine der Stadt Gené geschadet werde, und die Stadt Parisier. Elternbescheidlich, der der Bedarf in Gené gebürt wurde aufgegeben, nicht zu sehen, was die Stadt Gené oder dem Kantone schuldig sei.

**Ein Reichthümlicher.** (Ein Reichthümlicher in Paris) — so weit ist er schon gekommen? Noch nicht ganz, aber wenigstens zu einer Enquete, ob es erbaute werden soll. Eine anonyme Antwort lautet: „Der Tag der Enthüllung würde mir drei Monate Gefängnis wegen Demolition des Denkmals einbringen.“ Ein Anderer sieht in dem Projekt

einen Akt internationaler Hygiene.“ Paris muß allen großen Gelehrten Aufmerksamkeit bieten. Deren Uebereinstimmung ist gewiß nützlich ganz außer sich: „Ein Denkmal für diesen Pariser? Niemand, im Namen des Patriotismus.“ Catulle Mendès sagt: „Ich würde Wagner so viel von meinem Ruf, daß ich die Idee gern bekräftigen, den Leuten zu feiern.“ Schließlich sagt der frühere Minister Antonin Broglé — und der Kaiser Colonne meint dasselbe: „Man muß doch mit dem Kaiser beginnen. Erst nach und nach folgen, dann Wagner.“

**Abgeheht.** Der Gemeinde-Vorsteher von Götting bei Annaburgh erhielt die Meldung, daß in der niedergelegten Kranenstamm ein Engländer abgestürzt und todt geblieben ist. Die Kranenstamm-Klasse ist bei hohem Wasserstande wegen des sich durchstreichenden Weibbuchs unangänglich.

**Wegen Duffels** hat das Landgericht zu Rostock 11 Einheiten zu je drei Monaten Gefängnis verurtheilt.

**Die Krönung von England** kam Dienstag nachmittags um vier Uhr nach London, um der Hochzeit der Prinzessin Louise zu feiern. Vor sich die Königin nach dem Buckingham-Palast begab, sprach sie in Marlborough-Gard vor, begrüßte den Prinzen und die Prinzessin von Wales sowie die Gäste, und beschickte dann die Göttergötter der Prinzessin Louise. Als die Königin Windsor verließ, gingen die Pferde des Prinzen Wagens, in dem die königliche Ausrüstung der Königin saß, durch, wobei der Wagen umgeworfen und der Kaiser und ein Andrer verletzt wurden. Kurz nach der Ankunft der Königin von England im Buckingham-Palast brach ein Dienstag im vierten Stock des Palastes ein nur geringes Feuer aus. Es wurde auf ein Zimmer beschränkt und bald gelöscht.

**Ein brutales Verbrechen** wird aus Wilhelmshöhe gemeldet. Dem neunjährigen Sohn des Regiments-Musikanten wurde vom Regiments-Gesellen der Tod durch ein Schußmesser in den Rücken gesenkt. Die Jungs wurde durchschießt, der Knabe starbt nicht mehr. Corvong ist sehgenommen.

**Kom Forstbeamten** erschossen wurde am Mittwoch der Förster Martin Teske aus Abbau St. Nalel. Am Abend traf ein Förstbeamter des Gutes St. Nalel den Förster Teske in der Nähe seines Knechtel auf dem Anland liegend vor. Auf Anruf des Förstbeamten soll Teske sein Gewehr schußfertig gemacht haben, worauf der Förstbeamter einen Schuß abgab, welcher den Teske verletzete, daß er bald starb. Von anderer Seite wird behauptet, der Förstbeamter sei bei der Befestigung seines Knechtel von dem Förstbeamten angeschossen worden.

**Ueber den Kampf mit einem Eisbären** im Pöscheligen Garten zu Hannover berichtet der „Han. Cour.“: Da wegen Reparaturen im Außenlag der Eisbär am Tage in den Nachhlag gebracht werden mußte, wollte der Haushälter wider auf dem Dinstag Morgen 6 1/2 Uhr die Holzger, über welche sich aber, durch die langjährige Folgenzeit des Eisbären sicher gemacht, leider nicht erst, ob der Bär auch wirklich in den Nachhlag hineingegangen sei. Als nun der Mann durch die ins Freie führende Thür den Außenlag betrat, stellte sich ihm der Bär plötzlich entgegen, rief ihn um und gelangte, nachdem er durch Collegen des Wärders von Legierem fortgetrieben war, hinter den Wärderszwinger. Hier wurde er von dem Direktor durch einen Hülfshand in den Kopf auf der Seite getödtet, wenige Minuten, nachdem er den Käfig verlassen hatte. Der Wärders hat nur einige Hautwunden davongetragen.

**Grave Kinder.** „Nun, Johanna, waren die Kinder während meiner Thätigkeit recht brav?“ „O ja... nur zum Schluß haben sie tüchtig gegen mich mitmischen.“ „Warum denn nur?“ — „Jedes wollte am liebsten gewesen sein.“

**Gesundheitspflege und Leibesübungen.** Blauf ist nicht in die heißen Speisen und Getränke der Kinder. Manche Mutter in ihrer Dergersinnlichkeit, mancher Diensthofe aus demselben Grunde oder aus Bequemlichkeit föhren der Luft, die heißen Speisen und Getränke dadurch zu kühlen, daß sie hineinblasen. Dieses Blauf ist falsch; es kann unter Umständen auch gesundheitsföhrlig werden. Man stelle sich nur vor, wie beim Blauf der Speichel in Speise und Trank; steigt! Wer für dies der Fall ist, kann man sehen, wenn man einmal verurtheilt auf eine blaufguyte Schiffe bläst. Daß der Speichel Unreinlichkeiten, nicht gar selten auch Aufstiegskeime enthält, wird wohl kein Mensch leugnen wollen. Das Kühlen der Speisen kann man auch auf andere, weniger gefährliche Art erzielen. A. B. wenn man sie ruhig an's offene Feuer stellt oder das Gefäß, das die Speisen enthält, eine Zeit lang in ein kaltes Wasser mit kaltem Wasser hineinsteckt. Vor allem müßen sich die kleinen Kinderfrauen und geküßelten Mütter und Köchinnen daran gewöhnen, die Suppen und Speisen erst dann auf den Tisch zu bringen, wenn sie eine Temperatur haben, bei der sie sofort genießbar sind.

**Gauß- und Landwirthschaft.** Erzeugungskosten eines Centners Ruderföhren. Auf zwei Rittergütern war eine Durchschnittsernte von 150 Ctr. Ruderföhren zu Grunde gelegt. Die Unkosten betragen pro Morgen nach Abrechnung der Rübenflöße zu Schmelz auf dem einen Gute 91,90 M. oder pro Centner Röhren 61 Pf. und auf dem anderen Gute pro Morgen 106,25 M., pro Centner Röhren 70 Pf. Im Durchschnitt betragen sich die Unkosten also auf 65 1/2 Pf. pro Ctr. Röhren. Auf der ersten Wirthschaft hatte man die Kosten der Sahre, resp. den Antheil an Stallböden nicht mit in Rechnung gezogen, und so betragen die Erzeugungskosten pro Centner Röhren richtiger 70 Pf., aber ohne Berücksichtigung der Verzinsung des Bodenwerthes. Nach weiteren Erhebungen hatten 3 kleine Wirthschaften sehr verschiedene Durchschnittsernten zur Berechnung gebracht, nämlich pro Morgen 125, 130 und 160 Ctr. Röhren. Bei den Wirthschaften pro Morgen von 91,90 M., 101,20 M. und 125,85 M. hielten sich die Erzeugungskosten eines Centners Röhren auf 72, 77, 74 Pf., durchschnittlich auf 74 1/2 Pf. Die Düngeungskosten waren in 2 Wirthschaften mit 40 M., in der dritten mit 50 M. für den Morgen in Anrechnung gebracht worden. Als Bodenrente oder Pachtzins waren auf dem einen Gute 30 M. pro Morgen, auf dem anderen 8 M. angegeben. — Auf allen Röhbenböden nimmt man bekanntlich einen Pachtzins von 45—66 M. auf den Morgen an.

**Stoffe für Perren- und Rauben-Ausgabe** Heberzuges u. dergleichen liefern direkt an Probate jedes beliebige Maß zu Groß- oder Kleinsten. **Paul Seiler** Tuch-Verhandlung-Geschäft, Gallo-Zaale, erfolgen portofrei.

**Anzeigen.** Die hiesige Zettel übernimmt die Redaction kein Substitut gegenüber keine Verantwortung.

**Familien-Nachrichten.** **Todes-Anzeige.** Verwandten und Bekannten zur Nachricht, daß Mittwoch Abend unsere liebe kleine **Anna** nach längeren Leiden sanft entschlafen ist. Die trauernde Familie **Wengel**.

**Amliches.** **Veranlichung.** Nachstehende Polizei-Verordnung **Polizei-Verordnung.** Auf Grund der §§ 5, 6 und 15 des Gesetzes über die Polizeiverwaltung vom 11. März 1850 und des § 143 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1853 wird unter Zustimmung des Magistrats für den Gemeinbezirk der Stadt Merseburg Folgendes verordnet:

**§ 1.** Unerreicht oder überreichende Flüssigkeiten, insbesondere Sauche, Blut, Urinwasser, menschliche oder thierische Excremente, oder sonstige thierische Abgänge, Küchenabgänge, schmutzige Wirthschaftswasser, Schlamm, vom Gewerbebetrieb herührende Mäher und Abgänge und dergleichen dürfen nicht in die Gassen oder in das Gassenfeld geschüttet oder anderweit dahin abgesetzt werden.

**§ 2.** Auch feste Substanzen, insbesondere Asche, Schlacke, Schutt, Steine, Scherben, alte Gebrauchsgegenstände, todt Thiere und anderer Urath dürfen nicht in die Gassen oder in das Gassenfeld geworfen oder anderweit hineingebracht werden.

**§ 3.** Es ist verboten, ohne Genehmigung des Magistrats und der Polizeiverwaltung in der Gassenstraße oder im Gassenfeld irgend etwas aufzustellen oder niederzulegen oder irgend eine Veranlichung zu treffen.

**§ 4.** Zuwiderhandlungen gegen diese Bestimmungen werden mit Geldbusse bis zu 3 Mark oder verhältnismäßiger Haft bestraft.

**§ 5.** Diese Polizei-Verordnung tritt sofort nach ihrer Veröffentlichung in Kraft. Merseburg, den 11. August 1893.

**Die Polizei-Verwaltung.** **gez. Reinefarth.** Sengen wir in Erinnerung. Merseburg, den 21. Juli 1896.

**Die Polizei-Verwaltung.**

**Veranlichung.** In unser **Gesellschafts-Register** ist heute unter Nr. 89 bei der offenen Handelsgesellschaft **Geb. Kerken** zu Dürrenberg Folgendes eingetragen:

Die Handelsgesellschaft ist durch Vertrag auf den Kaufmannsbesitzer **Eduard Hermann** in Kerken in Lennwig übergegangen, welcher dieselbe unter unveränderter Firma fortföhrt. — Vergleiche Nr. 654 des Firmenregisters.

Demnach ist in unser **Firmenregister** unter Nr. 654 der Kaufmannsbesitzer **Eduard Hermann** Kerken in Lennwig mit der Firma **Geb. Kerken** und dem Orte der Niederlassung **Dürrenberg** eingetragen. Merseburg, den 16. Juli 1896.

**Königliches Amtsgericht, Abtheil. IV.**

**Veranlichung.** Auf Grund des § 2 der Straßen-Polizei-Ordnung für die hiesige Stadt vom 22. Juli 1878 bestimmen wir hierdurch, daß bis auf Weiteres die ordnungsmäßige Reinigung der Bürgersteige einschließlich der Räumweite **Hagenstr. 15** bis **Hagenstr. 8** Hagenstr. bei Veranlichung der in § 65 der Straßen-Polizei-Ordnung vorgesehenen Strafe erfolgen muß.

Die in den §§ 1 und 2 der Straßen-Polizei-Ordnung vorgesehenen allgemeinen Reinigungspflichten bleiben selbstverständlich hierdurch unberührt.

Ferner sind auch in der jetzigen Jahreszeit die Dinger- und Senzgraben möglichst oft gründlich zu räumen und zu beschicken. Merseburg, den 21. Juli 1896.

**Die Polizei-Verwaltung.**

**Submission.** Die Anfertigung und Lieferung der zur Anfertigung des neuenbenten Eisenbahnhofes erforderlichen **Wädel** soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden. Anschlagzettel, Zeichnungen, Bedingungen können im Baubüro auf dem Rathhaus eingeholen werden.

Bertheiligt mit entsprechender Maßstäbe versehenen Angeboten sind bis zum **Mittwoch den 29. 9. M. nachmittags 5 Uhr**, ebenfalls einzureichen. Merseburg, den 22. Juli 1896.

**Die Wanderversicherung.**

**Zwei herrschaftliche Wohnungen.** 1. und halbe 2. Etage, mit oder ohne Pferde stall sowie Garten, sind zum 1. October zu beziehen. Zu erfragen bei **Frau C. Schmalitz, Schmalstr. 5.**

**Zwangsvorsteigerung.** Sonnabend den 25. Juli er. vormittags 9 Uhr, werde ich im **Schäfersaale** hiersehl:

**1 Pianino, 1 Klaviersessel, 1 Kleiderschrank, 1 Kommode, 1 Schrankaufsatz, 1 Waschtisch, 1 Regulator u. 2 Bilder** öffentlich gegen Barzahlung versteigern. Merseburg, den 23. Juli 1896. **Meyer, Gerichtsvollzieher.**

**Zwangsvorsteigerung.** Montag den 27. Juli er. mittags 12 Uhr, werde ich im **Schäfersaale** hiersehl:

**2 Morgen frühe Kartoffeln, 1 1/2 Morgen Hafer** öffentlich gegen Barzahlung. Sammlort: in der **Gröschel'schen Gasse** hiesig zu Schloppan. Verkauf findet bestimmt statt. Merseburg, den 23. Juli 1896. **Meyer, Gerichtsvollzieher.**

**Wobiliar-Auction.** Sonnabend den 25. d. M. von vormittags 9 1/2 Uhr an, sollen im **Rathhaus** Casino hier:

**1 Schreibecellule, 1 Sopha, Tisch, Stühle, Bettstellen, Kleidungsstücke, 15 St. Wein, neues Emaillegeschloß, gusseiserne Töpfe, 1 großer gusseis. Kessel, Schuppen, Isoblen, Patentnadeln u. dgl. u. mehrerlei gegen Barzahlung versteigert werden.** Merseburg, den 21. Juli 1896. **G. Höfer, Auct.-Commissar u. gerichtl. vereid. Taxator.**

**2 große Eisenbeschlässe** nehen zu verkaufen bei **E. Hildebrandt in Tesarsch.**

**Blaue Kartoffeln.** 2 Ctr. 15 Pf., verkauft **Rehmarkt 9.**

**Ein Zughund** Sigtberg 13.

**Wagen-Auction.** Sonnabend den 25. d. M. vormittags 10 Uhr, soll im **Rathhaus** Casino hier:

**1 neuer, unbeschl. 4 Röll. Kistwagen** meistbietend gegen Barzahlung versteigert werden. Merseburg, den 21. Juli 1896. **G. Höfer, Auct.-Commissar u. gerichtl. vereid. Taxator.**

**Feld-Verpachtung.** Sonnabend den 25. d. M. abends 7 Uhr, soll ein in **Denndorf** gelegenes Feld

**Feldplan** von 5 1/2 Morgen im **Schloppan** zu **Leuna** auf 6 Jahre, vom 1. October d. J. an, verpachtet werden. Merseburg, den 21. Juli 1896. **G. Höfer, Auct.-Commissar u. gerichtl. vereid. Taxator.**

**Gute Arbeitspferde** stehen stets bei mir zum Verkauf. **Carl Ulrich, Landknecht Str. 17.**

**Mopschhund,** 6 Wochen alt, ist zu verkaufen. Zu erfragen **Neumarkt 63.**

**Pneumatische-Höfer,** gut erhalten, Gewicht 15 Kilo, billig zu verkaufen. **Gebirgsstr. Nr. 12.**

**Ein Sopha** billig zu verkaufen **Wilhelmstrasse 2, bart.**

**Gothardstr. 10** 2. Etage zum 1. October zu beziehen. **Ausländische Schlafstelle offen** **Unterstr. 11.** **Schlafstelle offen.** Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

**5000 Mark**  
auf sichere Hypothek zu leihen gesucht. Adressen  
unter **K. N. 2** in der Exped. d. Bl. erbeten.

**Ein Laden**  
zu vermieten und sofort zu beziehen. Zu  
erfragen in der Exped. d. Bl.

**Eine möblierte Wohnung**  
zu vermieten **Mägerstraße 2**

**Ein freundlich möbliertes Zimmer**  
zu vermieten. Zu erfragen  
**Altenburger Schulplatz 2, im Laden.**

**Kresolin,**  
unentbehrlich für Thierbesitzer als Desinfektions-  
mittel und zur Beseitigung der Abfallplage  
in Ställen, halte angelegentlich empfohlen.

**Ed. Klauß.**  
empfiehlt billigt  
**Gärtner Oscar Schwarz, Nordstr.**

**Bohnen**  
empfehlen  
**Gärtner Oscar Schwarz, Nordstr.**

Dem geehrten Publikum von Merseburg und  
Umgebung bringe ich meine  
**Dampf-Bettfedern-  
Reinigungs-Anstalt**  
in empfehlende Erinnerung.  
**H. Gärtner, Poststr. 8a.**

**Knorr's Hafermehl,**  
vorzügliches Kindernahrungsmittel, in Packeten zu  
24 und 45 Pf.

**Rehle's u. Kufel's Kindermehl,**  
**Kasseler Hafer-Cacao**  
für Magen- und Darmleidende,  
**Condensirte Schweizermilch,**  
ausgezeichnetes Kindernahrungsmittel,  
in der Drogen- u. Farbenhandlung  
von **Oscar Leberl,**  
**Burgstraße 16.**

Schlachte morgen Sonnabend  
**2 Schweine**  
und verkaufe **Altenburger Schulplatz 2**  
**Fleisch und hausgeschlachte Würst.**  
**A. Burde.**

**f. neue saure Gurken,**  
**f. neue Vollheringe,**  
**f. neue täglich frische macinierte**  
**Herzinge**  
empfiehlt **Otto Classe,**  
**Schmalestraße.**

Telephon 912.  
  
**Russischer-Regenmäntel**  
von schwarz, weiß und braunem  
**Sammt-Stoff**  
von 24 Mark an empfiehlt  
**Herm. Oetting,**  
**Halle a. S., Bazar f. Herren.**  
Wasser u. genaue Preise auf Wunsch.

**Cacao**  
à Pfd. 140, 160, 200, 240 Pf.  
in unübertroffenen Qualitäten empfiehlt  
**Edm. Hieckthier,**  
**Gotthardstraße 39.**

Von Sonnabend den 25. d. M.  
ab stehen  
**prima Weiser Marsch-  
und Thüringer**  
**Rühe und Färsen**  
bei mir zum Verkauf.  
**Louis Nürnberger.**

**ALLIANZ**  
Sonntag Montag Dienstag Mittwoch Donnerstag Freitag Sonnabend  
benutzen Sie **Oehmig-Weddlch's Allianz-Toilette-Seife**, die  
beste Consum-Toilette-Seife der Gegenwart. Billig, äusserst  
mild und sehr im Geruch. Hergestellt bei **C. H. Oehmig-  
Weddlch, Zeitz**  
In Merseburg zu haben bei: **K. Fränzel, Ww. Schreyer,**  
**Frau Aug. Berger, Paul Göhlich, K. Bergmann.**

**Berliner**  
**Gewerbe-Ausstellungs-Lotterie.**  
Erste Ziehung vom 12.—15. August 1896.  
**Zusammen 91,856 Gewinne.**  
Loose à 1 Mk., 11 Loose für 10 Mk., Porto und Liste 20 Pf., empfiehlt und  
versendet auch unter Nachnahme  
**Carl Heintze,** Berlin W., Unter den Linden 3,  
(Hotel Royal)

**General-Versammlung**  
des Ortsverbandes hiesiger Gewerkevereine  
findet Sonnabend den 25. Juli, abends 8 Uhr.  
in Mehlers Locale statt.  
Tages-Ordnung:

- 1) Kassenbericht pro II. Quartal cr. und Entlastung des Vorstandes;
  - 2) Geschäftliches, Svarskaffen-Bericht, Sommerfest als Stiftungsfest, Errichtung einer  
hiesigen Arbeits-Nachweisstelle, Beitritt zum Thüringer Ausbreitungs-Verband;
  - 3) Vortrag über Reichs-Unfallversicherungsgesetz.
- Zudem wird auf diesen letzten Vortrag besonders aufmerksam machen, wird um  
pöbliches Erscheinen unserer Mitglieder gebeten. Gäste, die Interesse für das Gewerk-  
vereinswesen haben, sind willkommen.  
Der Vorstand.

**Königl. Bad Lauchstädt.**  
Sonntag den 26. Juli 1896.  
Nachmittags: **Großes Concert.** Anfang 3 Uhr.  
Abends: **Ball im Kurssaal.** Anfang 8 Uhr.  
Jeden Dienstag, Mittwoch und Freitag Nachmittags **Concert.**  
Anfang 4 Uhr. **Max Schwarz, Badereftaurateur.**

**Kaiser Wilhelms-Halle.**  
Sonntag den 26. Juli, von Nachmittag 4 Uhr an,  
**großer Einzugs-Ball**  
bei freiem Eintritt.

**Achtung!**  
Verkaufe  
**Brifets**  
gewogen à Etr. 50 Pf  
ab Hof.  
**Karl Ulrich,**  
Lauchstädter Straße 17,  
Amthausen 12.

**Hirts Sanatorium**  
**Bad Sulza i. Th.**  
hält sich allen  
**KANKEN**  
selbst in den schwersten Fällen bestens  
empfohlen.  
Verzfl. Leiter **Dr. med. Pabst.**  
Prospecte gratis.

Freitag  
**frische Würstn. Zwiebelwürst**  
à Pfd. 50 Pf.  
geräucherter Würst  
à Pfd. 60 Pf.  
**Schweinefleisch à Pfd. 50 Pf.,**  
zum Ausbraten à Pfd. 55 Pf.  
empfiehlt **W. Schröder,**  
Friedrichstraße 12.

**DER BESTE BUTTER-CAKES**  
M. C. F.  
**LEIBNIZ**  
HANNOVER  
GESETZLICH GESCHÜTZT  
Hannoversche Cakes-Fabrik  
**H. BAHLSEN.**

**Geflügel-Handlung**  
von  
**Marie Grunow, Sand 14.**  
Alle Tage nur  
**la. frischgeschlachtete Gänse,**  
geruht, geräut, bratfertig,  
**fette Enten, junge Hähnchen,**  
**Suppenhühner u. Tauben.**  
Bon leit ab wieder  
**Gänse- u. Entenfedern**  
verkauft d. D.

Sonnabend früh 8 Uhr  
**Schweinefleisch à Pfd. 50 Pf.,**  
**Würst à Pfd. 60 Pf.**  
10 Pfd. Fleisch 4.50 Mk.  
10 Pfd. Würst 5.00 Mk.  
**Carl Ulrich,**  
Fauchstädter Straße 17.

Nicht annähernd erreicht  
von irgend einem neuen Reclame-Mittel  
ist in ihren motorisch unvergleichlichen Wirkungen  
f. d. Hautpflege u. gegen alle Hautverleim-  
ungen und Ausschläge nur die allbewährte  
**Original-Seife mit Glycerin- und**  
Kreosol-Extrakt  
von **Bergmann & Cie., Berlin**  
N.W., v. Erftstr. a. M. Borr. 50 Pf.  
Dr. Sid bei **F. Curtze, Stadt-Apotheke.**

**Sommertheater im Divoli.**  
Direktion: **Oscar Drescher.**  
Freitag den 24 Juli 1896.  
37. Vorstellung im Abonnement.  
Nobilität!  
Zum 2. und letzten Male.

**Der Dornenweg.**  
Schauspiel in 3 Akten von Felix Philipp.  
(Auch hier mit großem Beifall aufgenommen.)  
Kassenspanna 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.

**Verband d. kirchlichen Vereine.**  
Sonntag den 26. Juli, abends 1/8 Uhr,  
**Familien-Abend**  
im Garten der „**Reichsbronnen**“.  
Herr Pastor Do r n h o f: „Die Gräuel in  
Armenien. Vier Regierungs- und Schulrat  
W i l h a m: „Erinnerungen an Konstanti-  
nopol“. Gemeinliche Gesänge, Veder, Quartette.  
Der Vorstand: **Wortius**

**Casino.**  
Freitag den 24. Juli 1896,  
abends 8 Uhr,  
**IV. u. letztes Sommer-  
Abonnement-Concert**  
vom **Trampeter-Corps.**  
Billet im Vorverkauf à 30 Pf. bei den  
Herren **C. Meyer, Cigarettenhandlung, Bahn-  
poststraße, Heine, Egnitz jun., Cigaretten-  
handlung, Heine Ritterstr., G. Dener** (vormals  
H. Wieje), Cigarettenhandlung, Burgstraße und  
**E. Wolff, Kaufmann, Bachmarkt.**  
Entrée an der Kasse 40 Pf.

**Melodia.**  
Sonnabend **Singstunde.** Jagd-  
reiches Erscheinen bringend empfohlen.  
Der Vorstand.

**Rollschuh-Club.**  
Seute Abend **Übungsstunde.**  
**Restaurant zum Kronprinzen.**  
Morgen Sonnabend **Schlachtfest.**  
Bestellungen auf **Fleisch und Wurst**  
bis 7 Uhr morgens.

Ein verheirateter, kräftiger junger Mann,  
37 Jahre, ohne Kinder, gelehrter Oekonom  
mit etwas Vermögen, wünscht gegen mögliches  
Honorar neu  
**Beschäftigung** zu  
zu haben. Näheres in der Exped. d. Bl.

**80 tüchtige Arbeiter**  
für längere Zeit sofort gesucht. Zu melden bei  
**Wasserwerkbesen b. J. Ammendorf**  
**Laufbursche**  
per sofort gesucht.  
**C. A. Steckner.**

**Ein zuverlässiger Colporteur**  
sofort gesucht. Guter Verdienst.  
**Paul Stiefenhagen's Buchhandlung.**  
**Ein junges anständiges Mädchen,**  
welches die **frische und beste Blumen-**  
**bindest** erlernen will, kann sich melden bei  
**H. Rookendorf, Blumengeschäft,**  
**Gotthardstraße 28.**

**Verloren**  
wurde Dienstag Nacht auf der Leipziger  
Chaussee ein in Papier verpacktes größeres  
Paket mit angeheftetem Zettel „Merseburg“.  
Der ehrliche Finder wird gebeten, seine werthe  
Adresse in der Exped. d. Bl. mitzutheilen.  
**Ein brauner Kindersehl**  
und ein Strümpfchen verloren.  
Bitte abzugeben bei  
Herrn **Stephan, Altenburger Schulplatz 6.**  
Hierzu eine Beilage.

# Merseburger Correspondent.

Er erscheint täglich  
(mit Ausnahme der Tage nach dem Sonn-  
und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.  
Telephonanschluß Nr. 8.

Wöchentliche Beilage:  
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis  
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,  
1 Mark 20 Pf. durch den Fernmitbringer,  
1 Mark 25 Pf. durch die Post.

Nr. 172.

Freitag den 24. Juli.

1896.

Für die Monate August und September  
werden Abonnements auf den  
**„Merseburger Correspondent“**  
zum Preise von 80 resp. 84 Pf. von allen  
Postanstalten, Postboten, sowie in der Ex-  
pedition entgegengenommen.

Inserate finden bei der großen Auflage  
des Blattes die zweckentsprechendste Verbreitung.

## Des Pudels Kern.

\*\* Auch der deutsche Landwirtschaftsrath scheint  
ganz in die Wege der agrarischen Latit einzuklinken.  
Bisher hat der Landwirtschaftsrath sich gerühmt,  
daß er seine Thätigkeit auf die praktische Förderung  
der Landwirtschaft beschränkt und sich von den  
Bestrebungen des Bundes der Landwirthe fern halte.  
In den letzten in Dresden am 3. und 4. Juli  
abgehaltenen Sitzungen des ständigen Ausschusses  
aber sind eine Reihe von Beschlüssen gefaßt worden,  
die weit außerhalb dieses Rahmens liegen. Bei der  
Verhandlung über die Frage der Beilehungs-  
grenze der öffentlichen und genossenschaftlichen Realcredit-  
institute wurde gegen eine erhebliche Minorität die  
allgemeine Erweiterung der Beilehungs-  
grenze, dagegen beschlossen: „Eine Unterstützung  
hochverschuldeter Grundbesitzer mittelst Staatskassen  
ist wünschenswert.“ Es wäre in der That zu  
überlegen, ob es, wie die Dinge einmal stehen, nicht  
besser wäre, den maßlosen Forderungen der Agrarier,  
die das gelammte wirtschaftliche Leben auf den  
Kopf zu stellen drohen, durch eine direkte Unter-  
stützung der wirklich nothleidenden, d. h. hochver-  
schuldeten Großgrundbesitzer Schranken zu setzen.  
Was alles nachgerade als „kleines Mittel“ zur Hebung  
der Landwirtschaft gefordert wird, ist aus einer  
Wunschliste ersichtlich, welche nach einer Mitteilung  
der „Kreuzzeitung“ dem Minister von Hammerstein bei  
seiner Anwesenheit in Döbeln vorgelegt werden  
soll. Gewünscht wird die Convertirung der 4 und  
3 1/2-prozentigen Reichs- und Staatsanleihen  
in 3-prozentige und Verwendung der dadurch ersparten  
Zinsbeträge zur Erhöhung des Reichszuschusses zu  
den Renten der Alters- und Invaliditätsversicherung!  
Zudem soll der Pollcredit für Getreide mit Einschluß  
der Mühlencontis alsbald beseitigt werden. Der  
ständige Ausschuss des Landwirtschaftsraths ist  
aber selbst damit nicht zufrieden. Bis zur nächsten  
Versammlung soll die Verhandlung über Maßnahmen  
zur Verhinderung der über den inländischen Bedarf  
stattfindenden Einfuhr ausländischen Getreides auf  
den deutschen Wasserstraßen vorbereitet, d. h. die  
Einfuhr durch Erhöhung der Tarife verhindert  
werden. In demselben Athem aber wird merkwürdiger  
Weise eine Reform der Eisenbahn-Gütertarife dahin  
beurtheilt, daß allgemeine Staffeltarife für  
alle Güter und für alle Richtungen eingeführt  
werden. Daß unter dem Vorwande des  
Schutzes gegen Seuchengefahr die sämtlichen  
Grenzen, soweit das geleglich und vertragsmäßig  
zulässig ist, gegen die Einfuhr von ausländischen  
Vieh gesperrt werden müsse, versteht sich von selbst.  
Nun wird trotz der Verhandlungen im Reichstage  
die Forderung wiederholt, daß durch die Gleich-  
stellung der Pfandbriefe mit den Consols bei der  
Bombardirung seitens der Reichsbank der Kurs der  
(landschaftlichen) Pfandbriefe wiederum auf das  
Niveau des Kursstandes der Staatspapiere gehoben  
werden müsse, auf dem er zur Zeit der „altpreussischen“  
Bank stand. Wenn die Interessen der Agrarier in  
Frage kommen, tragen sie keine Bedenken, Maßregeln  
zu ergreifen, welche in kritischen Zeiten den Credit  
der Reichsbank erschüttern können, auch wenn ihnen  
in noch so schlagender Weise nachgewiesen wird, daß  
die bedenkliche Maßregel auf den Kurs der  
Pfandbriefe ohne Einfluß bleiben würde. In der  
That, wenn die Regierung nicht endlich die  
Entschlossenheit findet, diesen Forderungen der

Agrarier gegenüber ein: „Bis hierher und nicht  
weiter“ entgegenzusetzen, so wäre es angezeigt, zu  
erwägen, ob es im allgemeinen Interesse nicht besser  
sein würde, die hochverschuldeten Grundbesitzer mit  
Staatsmitteln auszukufen.

## Politische Uebersicht.

**Frankreich.** Ob der russische Zar in  
diesem Jahre auch nach Frankreich kommen  
wird, ist eine gegenwärtig namentlich in Paris  
lebhafte erörterte Frage. Für die Stimmung  
bezeichnend ist eine Anklage des sonst sehr maß-  
vollen „Petit Moniteur“. Der Besuch des Kaisers  
von Rußland, schreibt dieses Blatt, würde die  
Bande der Freundschaft, welche die beiden Völker  
mit einander verknüpfen, gewiß noch befestigen  
und der äußeren Politik Frankreichs einen gemein-  
verständlichen praktischen Ausdruck geben. Sollte  
jedoch das russische Kaiserpaar lediglich die beiden  
Herrscher des Dreibundes mit Höflichkeit überschütten  
und hierauf ohne weiteres nach Petersburg  
zurückkehren, dann gäbe es in Frankreich eine  
allgemeine Enttäuschung und eine tiefergehende  
Ernüchterung. Nach dem glänzenden Antheil, den  
die französische Regierung an den Moskauer  
Krönungsfeiern genommen, für welche das Parlament  
900 000 Franken bewilligt hatte, während von den  
anderen Staaten für diesen Zweck viel unbedeutendere  
Summen bewilligt worden, würde dieses Vorgehen  
geradezu beleidigend erscheinen, insbesondere jetzt,

an den  
Minister  
in der  
genussfin  
ist diese  
auch der  
dies das  
enische  
Minister-  
ng. Die  
age über-  
November  
n des  
konnten  
angebracht  
bestande  
e wieder  
sich im  
87 und  
noch für  
get für  
abgelehnt  
en; die  
und fort-  
sie sich  
regierung  
bei der  
Wiederaufnahme der parlamentarischen Arbeiten  
Maßnahmen vorzuschlagen, welche die Consolidirung  
des Budgets und die Sicherung des Gleichgewichts  
desselben bezwecken. Nach dem Ministerpräsidenten  
di Rudini sprach Imbriani, welcher ausführte,  
die Art und Weise, wie die Kabinetskrisis vor sich  
gegangen sei, sei nicht korrekt gewesen. Di Rudini  
habe sich von Ricotti getrennt, um eine Programm-  
wechsel vornehmen zu können. Nächst ist von dem  
Wiedereintritt Visconti Venosta in die Re-  
gierung nicht beabsichtigt; letzterer werde, wie er  
ehemals Napoleon unterthan war, jetzt dem deutschen  
Kaiser und dem Kaiser von Oesterreich unterthan  
sein. Auf eine Anfrage Sanguinetti erklärte di  
Rudini, die Regierung beabsichtige, den Entwurf  
betreffend eine Eisenbahn-Enquete in Uebereinstimmung  
mit dem Votum der Kammer anzuschreiben. —  
Im Senat wurde die gleiche ministerielle Erklärung  
abgegeben, beide Kammern nahmen darauf ihre  
Arbeiten wieder auf. Die Deputirtenkammer beendete

die Berathung der Gesetvorlage betreffend das  
Civilcommissariat für Sicilien. — Die Meldung  
von der bevorstehenden Abtretung Kassalas  
an Aegypten wird von der „Agenzia Stefani“  
als jeglicher Begründung entbehrend bezeichnet.

**England.** Im Jamesonprozeß wurde  
nach Vertheidigung der Mitglieder der Jury die  
Anklage schriftlich verlesen. Der Generalanwalt  
Webster begründete die Anklage, indem er ausführte,  
daß es klar sei, daß die Expedition auf englischen  
Gebieten ausgerüstet worden sei und daß die  
Foreign enlistement act dort in Kraft befanden  
habe. Alsdann legte er Urkunden vor, welche diese  
Behauptung erhärten, und fügte hinzu, daß das  
Beweisverfahren darthun würde, daß die Expedition,  
weit entfernt, auf dringliche Aufforderungen von  
Johannesburg aufgedrungen zu sein, vielmehr schon  
Monate lang vorher berathen und geplant worden sei.

**Türkei.** Die macedonischen Unruhen  
bauern fort. Obwohl von türkischer Seite die  
Meldungen über Umtriebe von Banden als über-  
trieben betrachtet werden, hat die Pforte trotzdem  
alle Vorsichtsmaßregeln getroffen. So hat sie in  
den letzten 10 Tagen aus dem westlichen und  
nördlichen Corpsbereiche 6500 Mann nach dem im  
Vorjahr gefährdeten Rayon, der von Kumanova  
über Schiplje, Strumitza und Seres bis zur  
bulgarischen Grenze reicht, entsendet. — Auf Kreta  
sollen nach der Anklage eines in Athen eingetroffenen  
glaubwürdigen Flüchtlings 148 Dörfer niederge-  
brannt und vollständig verwüstet  
worden sein. Davon gehören 50 zur Provinz  
Rhymno, 60 befanden sich in der Umgebung von  
Ranea und 38 bei Kiffamon. Ungeheuren Schaden  
hat auch der Waldbestand der Insel erlitten. Die  
Meldungen von dem Gemekel in den Straßen  
von Heraklion haben sich bekätigt. Dabei  
sind zehn Christen und ein Muselman, gestern  
früh noch ein Christ getödtet. Die Behörde hat  
einen muslimanischen Häufelührer Namens Hamdi  
Bey Papoutalaki verhaftet und nach Ranea geschickt,  
doch vermutlich eher, weil er der neutürkischen  
Partei angehört, als wegen seiner Vergehen gegen  
die Christen. Zu Heraklion herrscht selbstverständ-  
lich Bestürzung unter den Christen, die sich fortgesetzt  
in den Häusern verschanz halten. Das englische  
Kriegsschiff „Blanche“ und ein französisches sind  
dort angekommen. — Die krethische National-  
versammlung ist zwar bereits am Montag  
vormittag zusammengetreten, über ihre Verhand-  
lungen ist aber etwas Näheres noch nicht bekannt.  
Auch die türkischen Abgeordneten wohnten der  
Nationalversammlung bei. Es heißt, daß die  
Versammlung die Ernennung verschiedener Com-  
missionen vorgenommen und beschlossen hat, bis  
zum Eintreffen der Antwort der Pforte auf die  
Reclamationen der Kreter nur der Form nach zu  
tagen.

**Griechenland.** In Athen wird die Lage  
auf Kreta nach wie vor sehr ernst beurtheilt. Das  
Athen Centralcomitee für Kreta richtete an den  
Ministerpräsidenten die Anfrage, welche Maßregeln  
er zum Schutz des Lebens der christlichen Frauen  
und Kinder auf Kreta zu treffen gedenke.  
Delyannis erwiderte, er habe bereits die nöthigen  
Schritte zu diesem Zwecke gethan; machte aber  
hierüber keine näheren Mittheilungen. Die Blätter  
fordern neuerdings auf das Dringendste, die  
griechische Regierung möge Kriegsschiffe nach Kreta  
schicken, wenigstens zum Schutze ihrer eigenen  
Unterthanen, wozu sie zweifellos berechtigt sei. Die  
griechische Regierung begegnet nach wie vor jedem  
Appell an ihren „Patriotismus“ mit großer Kälte  
und hat auch das krethische Centralcomitee zu großer  
Reserve zu bestimmen gewohnt. So sah sich die  
Bureau dieses Comitees vor einigen Tagen von  
erregten Kretern umringt, die unter Drohungen  
Waffen für den „heiligen Kampf“ verlangten und  
von einem starken Aufgebot von Polizei aneinander  
getrieben werden mußten. Nichtsdestoweniger werden